Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent. Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 220 — Memel, Sonnabend, den 19. September 1925 — 77. Jahrgang

Auf Befehl der 3. Internationale

Von
Axel Schmidt

Ruth Fischer, die „allgewaltige" Führerin der deutschen Kommunisten, ist von der dritten Internationale in Moskau von ihrem Throne gestürzt worden und muß sich von jetzt an mit der Rolle eines gewöhnlichen kommunistischen Soldaten begnügen. Dieser Vorgang ist bezeichnend für die völlige Abhängigkeit der kommunistischen Parteien in Europa von dem russischen Bolschewismus. Denn daß die dritte Internationale (in Sowjetrußland Komintern genannt) nur eine Kulisse für den Bolschewismus in Moskau ist, darüber sind allmählich auch die naivsten Gemüter in Deutschland aufgeklärt worden.

Interessanter ist es deshalb auch, daß, wie der Sturz Ruth Fischers beweist, sich die dritte Internationale augenblicklich wieder lebhafter für Europa interessiert, während sie in letzter Zeit den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit nach Asien oder wenigstens in die Kolonien der europäischen Mächte verlegt hatte. China, Indien, Persien, Marokko waren vor allem die Stellen, an denen der Bolschewismus den Hebel seiner Befreiungsaktion nicht ohne Erfolg angesetzt hatte. In den Kolonien haben die Kommunisten bei ihrer Agitation den nationalen Gedanken, der in Europa das schwerste Hemmnis bildete, vor ihren Propagandawagen gespannt. Bei den farbigen Völkern ist deswegen die bolschewistische Agitation weniger kommunistisch gefärbt, als allgemein revolutionär. Während sich in Europa der internationale Kommunismus gegen den nationalen Kapitalismus wenden muß, hüllt er sich in Asien in das nationale Gewand und ruft zur Befreiung von dem landfremden Kapitalismus der Weißen auf. England, dessen politische Führung eine sehr feine Witterung für Zukunftsgefahren besitzt, bemüht sich deswegen jetzt bereits die seinen Kolonien vom Bolschewismus drohenden Gefahren abzuwenden. Man braucht nur eine beliebige sowjet-russische Zeitung aufzuschlagen, um zu sehen, wie lebhaft sich die bolschewistische Oeffentlichkeit mit dem kolonialen Problem beschäftigt.

Trotzdem hat in letzter Zeit die dritte Internationale in Europa wieder größere Regsamkeit entfaltet. In Beßarabien wird von der rumänischen Justiz eben ein großer Kommunistenprozeß wegen eines geplanten Kommunistenputsches verhandelt, in Lettland ist kürzlich eine größere Zentrale der dritten Internationale aufgedeckt worden, die bei den bevorstehenden Parlamentswahlen die Massen für den kommunistischen Gedanken gewinnen sollte; in Estland, wo der Putsch von 1924 noch in lebhafter Erinnerung steht, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, weil Fäden zwischen einem Mitgliede der Sowjet-Gesandtschaft und einigen estnischen Beamten entdeckt wurden — nebenbei gesagt, ist das wieder ein Beweis, daß der von der Sowjet-Regierung stets geleugnete Zusammenhang zwischen ihr und der dritten Internationale besteht.

Gerade jetzt, wo Deutschland mit Rußland über einen Handelsvertrag verhandelt, sollte jeder Versuch, der Handelsdelegation in Berlin größere diplomatische Rechte einzuräumen, möglichst vorsichtig behandelt werden, weil die sowjet-russischen Handelsvertreter alle nebenher kommunistische Propaganda für die dritte Internationale betreiben.

Die Absetzung Ruth Fischers, der vorgeworfen wird, nur blutrünstige Reden gehalten, viel zu wenig aber die sozialistischen Gewerkschaften mit kommunistischem Geist durchdrungen zu haben, gehört in das oben behandelte Kapitel der bolschewistischen Agitation in Europa. Es ist gleichgültig, ob man diesen Eingriff in eine deutsche Partei der dritten Internationale oder der Sowjet-Regierung aufs Konto setzt, da bekanntlich beide nichts weiter sind als ausführende Organe der Kommunistischen Partei in Rußland. Durchschlagenden Erfolg dürfte aber diese Neubesetzung in der Führung der Kommunisten in Deutschland nicht haben. Der Tatsachensinn der deutschen Arbeiter ist dazu zu groß, um auf die Dauer agitatorischen Schlagworten zum Opfer zu fallen. Etwas anderes freilich wäre es, wenn die wirtschaftliche Depression noch lange anhalten oder sich im Winter noch weiter verschärfen sollte. Kommt es zu Massenentlassungen und wächst dadurch die Zahl der Arbeitslosen stark, so wäre das ein günstiges Feld für die Saat des Kommunismus. Diese Aussichten dürften auch den Bolschewismus veranlaßt haben, seinen Ueberschuß an Agitatoren, soweit sie für die Kolonien wegen der Unkenntnis der dortigen Sprachen wenig in Betracht kommen, wieder mehr nach dem Westen zu dirigieren. In diesem Zusammenhang bekommen die Preissteigerungen in Deutschland auch ein außenpolitisches Gesicht, das man bisher fast gänzlich übersah. Der Abbau der Preise, der von der Regierung Luther als Parole ausgegeben ist, gewinnt dadurch stark an Bedeutung. Läßt es sich doch nicht leugnen, daß der Kommunismus in Deutschland, seitdem sich die wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Londoner Konferenz gebessert hatten, stark an Zugkraft verlor; der ständige Rückgang der kommunistischen Stimmen bei den letzten Wahlen war dafür ein untrüglicher Beweis. Zwar halte ich den Sieg des Kommunismus in Europa für wenig wahrscheinlich. Die bürgerlichen Schichten sind dazu viel zu widerstandsfähig, vor allem aber sind die europäischen Sozialdemokraten viel zu kritisch, um auf die kommunistische Agitation hereinzufallen. Trotzdem könnte es, wie gesagt, bei Zunahme der wirtschaftlichen Depression zu einem Aufflackern der kommunistischen Flamme kommen, besonders, wenn es nicht gelingt, die drohenden großen Streiks der Arbeiterschaft zur Erringung höherer Löhne wegen der zunehmenden Teuerung abzubiegen. Daß dieses Mal gerade ein ultraradikaler Führer in Deutschland von der III. Internationale abgesägt wurde, ist kein Trost für uns. Auch Moskau will sein gutes Geld (ausländische Valuta) nicht für Brandreden und Parlamentsskandale zum Fenster hinausgeworfen, sondern es will Erfolge sehen. Diese aber können nur durch Kampf um die Seele des Arbeiters innerhalb der Gewerkschaften gepflückt werden. Daher heißt es, nachdem von der III. Internationale die Parole ausgegeben ist: „Herein in die Gewerkschaften", nicht nur für die sozialistischen Führer, sondern auch für die deutsche Regierung: caveant consules!

Die Volkssozialisten fordern Aufklärung über die Kopenhagener Verhandlungen

dt. Wie die „Lietuvos Zinios" schreiben, haben die Mitglieder der Fraktion der Volkssozialisten die sofortige Einberufung der Seimkommission für auswärtige Angelegenheiten verlangt, um über die Kopenhagener Verhandlungen Aufklärung zu erhalten, da die Regierung hierüber noch immer Stillschweigen bewahrt.

Weiter melden die „Lietuvos Zinios" aus Moskau, daß sich die Polen in Kopenhagen bereit erklärt hätten, auf ihre Forderung bezüglich der Errichtung eines Konsulats in Memel zu verzichten. Sie wollten nur ein kaufmännisches Büro für Holzhandel und Transit errichten, das auch die konsularen Funktionen erledigen soll. Hierzu teilt die Moskauer „Iswestija" mit, daß sowohl die litauische Seimkommission als auch das litauische Ministerkabinett gewillt seien, dieser Forderung Polens zuzustimmen, nur Staatspräsident Stulginskis sei dagegen, denn er befürchte, daß dies zu einer Beunruhigung des litauischen Volkes führen könnte. In diesem Zusammenhang bringt die „Iswestija" auch eine Nachricht, nach der Premierminister Petrulis und Außenminister Carneckis demissionieren wollen.

Das Organ der sozialdemokratischen Partei „Sozialdemokratas" schreibt zu den Kopenhagener Verhandlungen, daß der Schritt der litauischen Regierung, die Holzflößungsfrage auf dem Njemen zu regeln, zu begrüßen sei. Die Verhandlungen mit Polen dürften jedoch keine politischen Fragen berühren.

Der Präsident des litauischen Seim, Dr. Bistras, erklärte einem Journalisten gegenüber, daß die Forderung Polens, in Memel ein Konsulat zu errichten, über den Rahmen der Memelkonvention hinausgehe und deshalb abgelehnt werden müsse.

Die Wahlen zum Seim in Litauen

tz. Der Präsident des Litauischen Seims, Dr. Bistras, äußerte sich einem Kownoer Journalisten über die Seimwahlen und erklärte, daß die Wahlen in Litauen einschließlich des Memelgebiets am 20. März 1926 stattfinden würden.

Polnische Maßnahmen gegen die Presse im Wilnagebiet

oe. Die polnischen Behörden haben die beiden im Wilnagebiet erscheinenden litauischen Zeitungen „Vilnians Aidas" und „Kelis" verboten. Während es sich in diesem Fall um eine vollständige Unterdrückung der beiden genannten Blätter handelt, sind die weißrussischen Zeitungen „Krynica" und „Zorka Billarussa" nur beschlagnahmt worden, und zwar diejenigen Nummern, in welchen für eine Volksabstimmung über die Zugehörigkeit des Wilnagebiets Propaganda gemacht worden war.

Die steckengebliebene Offensive

Als die letzte französische Offensive in Marokko begann, war man in Paris vorsichtig genug, diese Offensive nur als eine vorbereitende zu bezeichnen, der die eigentliche große Offensive erst folgen würde. Der Verlauf der letzten Tage hat gezeigt, wie berechtigt diese Vorsicht war, denn nach einigen Anfangserfolgen ist die Vorwärtsbewegung der französischen Truppen trotz aller modernen Kampfmittel völlig ins Stocken geraten. Offiziell tröstet man sich damit, daß eine planmäßige Pause eingetreten sei, die zum Ausbau der eroberten Stellungen benutzt werde. Jetzt aber erfährt man, daß die Höhen des Bibane-Massivs, die auf dem Wege des französischen Vormarsches liegen, und die bereits von den Franzosen besetzt worden waren, nach einem schweren Kampf wieder von den Marokkanern zurückerobert worden sind. Die Stellung ist von großer Wichtigkeit und der Mißerfolg der Franzosen daher umso bedeutungsvoller. Französische Kavallerie, die gegen die neuen Stellungen der Marokkaner vorfühlte, wurde leicht abgewiesen. Allem Anschein nach haben die Marokkaner die Stellung sehr stark befestigt. Für die Franzosen wird die Kriegführung durch das außerordentlich schwierige Gelände, das ihnen nicht die Entfaltung all ihrer Machtmittel ermöglicht, sehr stark erschwert. Bei dem letzten Vormarsch konnten bereits die Proviantkolonnen nicht folgen, auch erwiesen sich Tanks und leichte Kampfwagen als unbrauchbar.

An der spanischen Front scheint der feindliche Druck bei Tetuan etwas nachgelassen zu haben. Dagegen bestätigen die neuesten vorliegenden Meldungen, daß die Landung spanischer Truppen in der Alhucemasbucht nichts weiter als ein Scheinerfolg ist. Selbst spanische Blätter stellen fest, daß durch den herrschenden Ostwind die Ausladung von Munition für die Landungstruppen unmöglich geworden sei. Einige von den Leichterschiffen seien durch das stürmische Wetter beschädigt, während die größeren Schiffe durch das Feuer der marokkanischen Batterien gezwungen seien, sich außer Schußweite zu halten, wodurch der Verkehr mit dem Lande sich äußerst schwierig gestaltet. Es kommt hinzu, daß die Landungs-Truppen nicht einmal über Trinkwasser verfügen, sondern daß selbst dies Wasser herangebracht werden muß. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, wenn jetzt selbst in Madrid die optimistische Beurteilung der Landung schweren Besorgnissen Platz gemacht hat, da man nicht recht weiß, wie man die gelandeten Truppen mit Lebensmitteln, Wasser und Kriegsmaterial versorgen soll. Wenn der französische Ministerpräsident gerade in diesem Augenblick eine neue Aktion größeren Stils für Marokko ankündigt, so scheint es nach den letzten Erfolgen der Marokkaner mehr als zweifelhaft, ob dieser Ankündigung auch die Tat folgen wird und kann.

Zurückgeschlagener Angriff der Rifleute

* **Paris**, 18. September. (Funkspruch.) Wie das „Journal" aus Melilla meldet, haben am 16. September die Rifleute einen neuen Angriff auf die spanischen Stellungen von Morro Nuevo mit Artillerie, Handgranaten und Maschinengewehren unternommen. In heftigen dreistündigen Kämpfen seien die Rifleute mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Spanier hätten 50 Tote und Verwundete, die an Bord eines Hospitalschiffes geschafft worden seien.

Die Lage in Marokko

* **Paris**, 18. September. (Funkspruch.) „Havas" meldet aus Fez über die Lage in Marokko: In der Gegend von Bab Hussein wird eine lebhafte Tätigkeit des Feindes beobachtet. Die Operationen auf dem Bibane-Massiv haben sich planmäßig entwickelt. Die französischen Verluste sind sehr leicht, die des Feindes sehr schwer. An der Front des 19. Armeekorps herrscht Ruhe.

Flugblätter gegen den Marokkokrieg

* **Paris**, 18. September. (Funkspruch.) Wie „Oeuvre" aus Forbach meldet, wurden dort in einer Kaserne Flugblätter verteilt. Bei Untersuchung der Angelegenheit wurden Flugblätter und Broschüren, die sich gegen den Marokko-Krieg richten, bei zwei Kommunisten entdeckt.

*

* **Paris**, 18. September. (Funkspruch.) Gegen den Bruder des Abgeordneten Michel Marty und den Geschäftsführer der „Humanité, Bellanger, ist wegen eines am 7. September in der „Humanité" erschienenen Artikels, in dem die Soldaten aufgefordert wurden, sich mit den Rifleuten zu verbrüdern, ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Ruhrbefreiungsfeiern / Italiens Sicherheitspolitik / Polens Ostorientierung

as. **Berlin**, 18. September. (Priv.-Tel.)

In den reichsdeutschen Blättern nehmen naturgemäß heute die Berichte über die Ruhrbefreiungsfeiern, die gestern unter Teilnahme zahlreicher Regierungsvertreter in Bochum und Essen ihren Anfang genommen haben, einen breiten Raum ein. Reichspräsident von Hindenburg und die Mitglieder der Reichs- und preußischen Regierung sind überall mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Den bei den Feiern gewechselten Ansprachen kommt aber auch politische Bedeutung zu. Schon die Begrüßungsrede des Oberpräsidenten Gronowski, der politisch zum Zentrum gehört, enthielt die starke Betonung, daß die Befreiung des Ruhrgebiets nicht das Werk der nationalistischen Schreier, sondern der tatbereiten Führer der Reichspolitik gewesen ist. Der preußische Ministerpräsident Braun sprach auch in seiner Rede mit starker Betonung von der zielbewußten, von ehrlichem Verständigungswillen getragenen Reichsregierung Marx, und der Reichskanzler Dr. Luther selbst ging auf die Verhandlungen der Regierung Marx, der ja auch er angehörte, in London ein und leitete gewissermaßen zu dem Thema des Tages über mit den Worten: „Wir stehen unmittelbar vor der Entscheidung über die Frage, ob es uns gelingt, wie es der dringende Wunsch der deutschen Reichsregierung ist, den Frieden Europas aufzubauen, auf den Grundlagen wirklicher Gleichberechtigung, auf den Grundlagen wirklicher Gegenseitigkeit".

Wenn man die Worte hört, die gestern in Genf der italienische Unterstaatssekretär Grandi, der als Vertrauensmann Mussolinis gilt, einem Vertreter des „Berliner Tageblatts" gegenüber gebrauchte, so könnte man die Luther'sche Frage mit einiger Zuversicht beantworten. Grandi erklärte nämlich, eine Allianz gegen Deutschland könnte niemals eine Friedensgarantie bilden. Ein einseitiger Pakt sei keine Friedensgarantie. Nur ein Pakt, an dem Frankreich und Deutschland beteiligt sind, sei eine solche Friedensgarantie. Trotzdem ist aber natürlich nicht zu verkennen, daß noch außerordentliche Schwierigkeiten in der Sicherheitsfrage bestehen.

Dabei gewinnt man aus der internationalen Debatte mehr und mehr den Eindruck, daß in der Tat die Konferenz nur dem Westpakt gewidmet sein wird. Man glaubt denn auch bereits in Polen und in der Tschechoslowakei die Konsequenzen hieraus ziehen zu müssen. Das dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten nahestehende Blatt „Venkov" verweist darauf, daß eine Anlehnung der Tschechoslowakei an Frankreich unzweckmäßig sei in dem Augenblick, in dem eine Politik der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland vor der Tür stehe. Die richtige Witterung habe der polnische Außenminister besessen, der sofort mit Rußland Beziehungen aufgenommen habe. Polen habe sich schnell und richtig umorientiert, und das Blatt erwartet, daß die Tschechoslowakei dem polnischen Nachbar auf diesen Weg folgt und die Beziehungen mit den gemeinsamen politisch und wirtschaftlich interessierten Mächten anknüpft.

Auf der anderen Seite ist aber Polen doch auch bemüht, in einer großen weltpolitischen Agitation darauf hinzuweisen, daß die polnischen Grenzen keinen Anlaß zu irgendwelchen Konflikten bieten. Die Polen haben, besonders um das Mißtrauen, das in der Welt gegen ihre Danziger Politik entstanden ist, zu zerstreuen, eine Anzahl ihnen wohl gesinnter Journalisten eingeladen, Danzig zu besuchen, um jetzt darüber zu berichten, wie günstig angeblich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen auf Danzig zurückwirken.

Luzern Konferenzort

* **Genf, 18. September. (Funkspruch.) In alliierten Kreisen der Völkerbundsversammlung wird erklärt, daß sehr wahrscheinlich Luzern endgültig als Sitz der deutsch-alliierten Konferenz für die Schaffung eines Sicherheitspaktes gewählt werden wird.**

Für eilige Leser

Der deutsche Reichspräsident von Hindenburg hat in Bochum und Essen an den Ruhrbefreiungsfeiern teilgenommen.

Als Ort der deutsch-alliierten Zusammenkunft wird wahrscheinlich Luzern gewählt werden

Die litauischen Budget-Entwürfe für 1926

Das Ministerkabinett hat in der Sitzung vom 14. September das Einnahmebudget des Finanzministeriums für das Jahr 1926 in Höhe von 172 830 750 Lit und das Ausgabebudget in Höhe von 32 079 450 Lit angenommen. In diesem Jahre beträgt das Einnahmebudget des Finanzministeriums 151 648 891 Lit, das Ausgabebudget 24 457 923 Lit. Das Einnahmebudget des Kultusministeriums für das Jahr 1926 wurde in Höhe von 1 485 503 Lit angenommen, das Ausgabebudget beträgt 33 543 614 Lit. Von den für das Kultusministerium für das Jahr 1926 bestimmten Ausgabesummen erhält die Universität 4 516 326 Lit. In diesem Jahre waren für die Universität 4 598 360 Lit bestimmt. Die Ausgaben für Gymnasien betragen für das Jahr 1926 2 323 635 Lit. In diesem Jahre waren dafür 2 108 861 Lit vorgesehen. Den staatlichen Mittelschulen wurde für das Jahr 1926 eine Summe von 2 352 623 Lit bestimmt, in diesem Jahre 2 250 794 Lit. Für höhere Spezialschulen wurde für das Jahr 1926 eine Summe von 2 050 720 Lit vorgesehen, in diesem Jahre 1 885 466 Lit. Die Erhaltung der Volksschulen für das Jahr 1926 kostete 14 740 000 Lit, in diesem Jahre 12 254 330 Lit. Zur Erhaltung der Lehrerseminare und Kurse für das Jahr 1926 wurden 1 347 266 Lit bewilligt, in diesem Jahre 1 025 540 Lit. Das Landwirtschaftsministerium hat in seinem Etat für 1926 an Einnahmen 19 791 269 Lit und an Ausgaben 21 996 513 Lit vorgesehen. Im Jahre 1925 wies das Budget dagegen an Einnahmen 21 996 513 Lit und an Ausgaben 19 573 855 Lit auf. Das Ausgabenbudget des nächsten Jahres ist deshalb vergrößert worden, weil die Regierung mehr für die Hebung der landwirtschaftlichen Kultur verausgaben will.

Unterredung Skrzynskis mit Briand

* **Paris**, 18. September. (Funkspruch.) Der polnische Außenminister Graf Skrzynski, der gestern aus Genf in Paris eingetroffen ist, hatte gestern mit Briand eine längere Besprechung und reiste dann nach Warschau ab.

Eine türkische Mossulnote

* **Genf**, 16. September. Die türkische Regierung erklärt in einer Note an den Völkerbundsrat, daß die englischen Angaben über die Deportation von 8000 Christen nicht glaubwürdig seien. Schon aus dem Bericht der Mossulkommission gehe hervor, daß in dem fraglichen Gebiet nördlich der festgelegten Grenze kaum im ganzen soviel Christen wohnen, als von den Türken deportiert sein sollen. Die türkische Regierung gibt ferner, dem Vernehmen nach, in der Note ihrer Ansicht Ausdruck, daß die englische Regierung durch ihre Beschwerden beim Völkerbundsrat beabsichtige, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes von Operationen abzulenken, die England seit einigen Tagen in dem Gebiete eingeleitet habe, in dem die Deportationen stattgefunden haben sollen.

Holland für Abrüstung

Das holländische Parlament wurde am Dienstag feierlich durch die Königin der Niederlande eröffnet. Die Thronrede betont den aussichtsvollen finanziellen und wirtschaftlichen Zustand des Landes und kündigt Steuerherabsetzungen, eine Rüstungsverminderung, Verbesserungen in der Sozialpolitik sowie einen Abbau in der Beamtenschaft an und betonte das freundschaftliche Verhältnis Hollands zum gesamten Auslande.

Kalinin an die englische Arbeiterschaft

oo. Die Delegation der englischen Arbeiterpartei, die jetzt in Rußland weilt und Trotzki bereits einen längeren Besuch abgestattet hat, wurde auch in einer Sitzung des Zentralexekutivkomitees des Sowjetbundes feierlich empfangen. Kalinin unterbrach beim Eintreten der englischen Delegierten die Sitzung und richtete eine sehr herzlich gehaltene Begrüßungsansprache an sie, auf welche einer der Delegierten antwortete. Kalinin nahm darauf noch einmal das Wort zu einer längeren Rede über die Notwendigkeit einer Annäherung der englischen Arbeiterklasse an die russische. Alle Macht und allen Einfluß, über welchen die englische Arbeiterpartei verfügt, sollte sie zu einer energischen Bekämpfung des Kapitalismus verwenden, besonders wenn dieser gegen den Sowjetbund vorgehen wolle. Wenn wir es erleben, sagte Kalinin, daß die Tätigkeit der russischen und der englischen Arbeiterklasse vollkommen koordiniert ist, dann wird es in der Welt keine gegenrevolutionäre Kraft mehr geben, welche imstande wäre, die Revolution zu besiegen. Kalinin empfahl dann den englischen Delegierten, sich mit dem Sowjetsystem möglichst genau bekanntzumachen und fügte dabei hinzu: Dieses System sei natürlich nicht für die Ewigkeit gemacht; sobald man aber Anzeichen des Ueberlebtseins an ihm bemerken sollte, würde man nicht davor zurückscheuen, es durch ein anderes zu ersetzen.

Angriffe auf einen irischen Parlamentarier

* **Hoboken (New-Jersey)**, 18. September. (Funkspruch.) Richard Mulcahy, der im irischen Parlament den Wahlkreis Dublin vertritt, wurde hier mit seinen Begleitern von einer unter der Führung irischer Republikaner stehenden Menge tätlich angegriffen und wurde dabei mit Eiern und anderen Gegenständen geworfen. Mulcahy wurde nicht verletzt. Einer seiner Begleiter wurde von einem Stein über dem Auge getroffen. Die Polizei wurde aufgeboten und begleitete Mulcahy mit seinen Begleitern nach Newyork.

Hilfsaktion der deutschen Städte für Oberschlesien

Zur Linderung der Not in Oberschlesien, die durch die gewaltsame Zerreißung des Landes mit seinen weittragenden wirtschaftlichen Folgen entstand, beschloß der Deutsche Städtetag, seinen Mitgliedsstädten nahezulegen, sich an der Hilfsaktion zu Gunsten der oberschlesischen Städte nach Kräften zu beteiligen. Die eingehenden Mittel sollen lediglich zur Förderung der notwendigen Kulturaufgaben verwendet werden, für die bei der Notlage der oberschlesischen Städte sonst nichts übrig bliebe. In Anbetracht der engen wirtschaftlichen Verbindung Oberschlesiens mit Berlin beschloß der Berliner Magistrat gemäß dem Vorschlage des Deutschen Städtetages 200 000 Mark für Hilfsaktionen in Oberschlesien zu bewilligen. Die Stadtverordnetenversammlung wird in der Vorlage um Zustimmung ersucht.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen

* **Berlin**, 17. September. Wie den Blättern zu der gegenwärtigen Lage der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen mitgeteilt wird, ist die Wirkung des Wirtschaftskrieges auf die deutsche Industrie und den deutschen Handel nur sehr gering zu veranschlagen. Die Lage der Kohlenindustrien Deutsch-Oberschlesiens hat sogar durch den Abbruch der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen eine vorübergehende Erleichterung zur Folge gehabt. Gleichwohl sind Regierung und Wirtschaft von der Notwendigkeit des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Polen durchaus überzeugt und Polen bleibt auch weiterhin ein Hauptabsatzgebiet für Deutschland. Dagegen hat der Abbruch der Handelsbeziehungen auf polnischer Seite über Erwarten nachteilig gewirkt. Das Sinken des Zloty ist im wesentlichen hierauf zurückzuführen. Polens Bemühungen, sich im Handelsverkehr mit anderen Staaten einen Ersatz zu schaffen, sind erfolglos geblieben, insbesondere gilt dies auch für die Bemühungen des Grafen Skrzynski in Amerika, es ist daher auch mit einem weiteren Fall des Zloty zu rechnen. Die deutschen Forderungen gegenüber Polen bei den bevorstehenden Handelsvertragsbesprechungen lauten auf Gewährung der Meistbegünstigung und Gewährung des Niederlassungsrechts für deutsche Firmen. Deutscherseits besteht wenig Grund zum Abschluß eines Provisoriums, wie es Polen wünscht. Deutschland will vielmehr eine definitive Regelung. Wenn die von Polen vorgeschlagenen unverbindlichen Vorbesprechungen der beiden deutschen und polnischen Delegierten zu irgendeinem Ergebnis führen sollen, so muß vor allem die politische Atmosphäre geklärt werden. Das gegenseitige Zugestehen von Kontingenten lehnt Deutschland ab.

Dänische Verletzung der deutschen Hoheitsrechte

* **Berlin**, 15. September. (Funkspruch.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Hamburg, daß gestern nachmittag eine viermotorige Farman-Flugmaschine, die mit dänischen Hoheitsabzeichen versehen war, in großer Höhe den Hamburger Flughafen überflog. Es handelt sich um eine Maschine der neuen dänischen Linie Kopenhagen-Amsterdam, die über deutsches Gebiet führt, ohne daß dazu die deutsche Genehmigung eingeholt worden ist. Das in Frankreich erbaute Flugzeug besitzt vier Motoren von je 200 PS und widerspricht daher den für Deutschland auf Grund des Friedensvertrages wirkenden Begriffsbestimmungen für die Luftfahrt. Die Hamburger Luftverkehrsaufsicht hat sich wegen der Verletzung der deutschen Hoheitsrechte an das Reichsministerium des Innern gewandt.

Reichstagspräsident Loebe nach Washington

* **Berlin**, 18. September. (Funkspruch.) Reichstagspräsident Loebe ist heute früh mit 28 anderen Mitgliedern des Reichstages zur Teilnahme an der Tagung der interparlamentarischen Union nach Washington abgereist. Der Reichstagspräsident wird, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, erst Anfang November zurückkehren. Seine Vertretung bis dahin hat der Vizepräsident Dr. Rießer übernommen.

Um Erzbergers Politik

* **Berlin**, 18. September. (Funkspruch.) Auf der brandenburgischen Provinzialsynode nahm gestern der frühere Reichskanzler Michaelis das Wort zu Ausführungen über die päpstliche Friedensaktion und das angebliche englische Friedensangebot von 1917. An der Hand von Akten sowie des Protokolls des Untersuchungsausschusses des Reichstages und eines Schreibens an Hindenburg suchte Dr. Michaelis den Nachweis zu führen, daß eine etwaige Friedensbereitschaft der Entente von Erzberger durch die Veröffentlichung des geheimen Schreibens des Grafen Czernin an Kaiser Karl über die völlige Erschöpfung des österreichischen Heeres zerstört worden sei.

Ende des Königsberger Hafenarbeiterstreiks. Der seit dem 8. Juli andauernde Hafenarbeiterstreik in Königsberg ist am Donnerstag beigelegt worden. Die Arbeit wurde Freitag früh wieder aufgenommen.

Hindenburgs Fahrt ins Ruhrgebiet

* **Bochum**, 17. September.

Reichspräsident v. Hindenburg ist mit den Herren seiner Begleitung um 3 Uhr 29 hier eingetroffen. Die Stadt hat in Erwartung des Besuchs des Reichspräsidenten ihr Festgewand angelegt. Feierliches Glockengeläute von sämtlichen Türmen der Stadt kündigte das Herannahen des Sonderzuges an. Stürmisch begrüßt lief der Zug in die Halle ein, dem die hohe Gestalt des Reichspräsidenten entstieg. In seiner Begleitung befanden sich sein Sohn, Major von Hindenburg, der preußische Ministerpräsident Braun, der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken, der preußische Minister des Innern Severing, der Oberpräsident von Westfalen, Gronowski und der Landeshauptmann von Westfalen, Horion. Später traf dann noch der Reichskanzler Dr. Luther in Bochum ein. Unter dem Baldachin begrüßte Oberbürgermeister von Bochum, Dr. Ruer, der Bochumer Polizeidirektor und ein Vertreter der Reichsbahn den Reichspräsidenten.

Vom Bahnhof fuhr der Reichspräsident, begleitet von dem Jubel der Bevölkerung, zum Parkhaus. Pünktlich 5 Uhr betrat der Reichspräsident mit den Herren seiner Begleitung die Veranda des Parkhauses. Stürmisch jubelte die vieltausendköpfige Menge dem Reichspräsidenten zu, der nach allen Seiten herzlich und offensichtlich gerührt dankte. Fanfarenklänge brachten den ersten Gruß, eindrucksvolle, künstlerisch vollendete musikalische Darbietungen des städtischen Orchesters folgten. Hierauf nahmen etwa 1000 Sänger vor der Veranda Aufstellung und trugen in meisterhafter Weise vaterländische Lieder vor, die auf alle Zuhörer tiefen Eindruck machten und reichen Beifall fanden. Nunmehr begannen Ansprachen des Oberpräsidenten von Westfalen, Gronowski, des Oberbürgermeisters von Bochum, Ruer, des preußischen Ministerpräsidenten Braun und des Reichspräsidenten, die durch den Dortmunder Sender allen Radioteilnehmern übermittelt wurden.

Die Rede des

Oberpräsidenten von Westfalen, Gronowski

hat u. a. folgenden Wortlaut: Die Provinz Westfalen hat heute zum dritten Male die Freude, den Präsidenten der Deutschen Republik zu begrüßen. Als bei Beginn des Ruhreinbruchs den Reichs- und Staatsministern und allen höheren Beamten verboten war, die besetzten deutschen Lande zu bereisen, kam Ihr Vorgänger, der Reichspräsident Ebert, am 18. März 1923 nach Hamm, um vor den Wirtschafts- und Arbeiterführern sowie vor den berufenen Vertretern der Bevölkerung zu bekunden, daß ganz Deutschland eine Schicksalsgemeinschaft wieder sein müsse. Zum zweiten Male war Reichspräsident Ebert am 10. August v. Js. in unserer Provinzialhauptstadt Münster. Es waren die Tage, als der Reichskanzler Marx, Außenminister Stresemann und der damalige Reichsfinanzminister Luther in London Mittel und Wege suchten, um für uns die Freiheit wieder zu erlangen. Wir drücken allen, die an diesem Befreiungswerk gearbeitet haben, dankbar die Hände. Heute wissen und erkennen die meisten deutschen Staatsbürger, daß nur diese vor etwa fünf Jahren eingeleitete Auslandspolitik es uns möglich macht, Sie, Herr Reichspräsident und die Herren Ihrer Begleitung, hier heute aufrichtig und herzlich zu begrüßen. Ihnen, Herr Reichspräsident, dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn preußischen Ministerpräsidenten, dem Herrn Innenminister Severing und dem Herrn Reichsminister Frenken rufe ich im Namen der besetzt gewesenen Gebiete und im Namen aller Behördenvertreter ein herzliches und dankbares Willkommen im Westfalenlande zu.

Oberbürgermeister Dr. Ruer führte in seiner Rede u. a. aus: Unendlich Schweres hat die Bevölkerung unter der Fremdherrschaft der letzten zweieinhalb Jahre erduldet. Diese Erinnerung an vergangene Schmerzen soll jedoch nicht zur Schürung des Hasses dienen, der mit fortschreitender Entspannung im Verhältnis zwischen den Völkern ein schlechter Berater wäre. Wir danken der Reichsregierung dafür, daß sie in zäher, folgerichtiger Bemühung die einzige uns zur Verfügung stehende Waffe zu brauchen weiß, nämlich den Hinweis auf unser unverjährbares Recht auf die Unmöglichkeit, ein Volk von über 60 Millionen aus den Zusammenhängen der Weltwirtschaft herauszureißen und dauernd unter Fremdherrschaft zu stellen. Hoffentlich gelingt es der Reichsregierung, unseren Brüdern jenseits des Rheines zur baldigen Befreiung zu verhelfen, auf die sie ein völkerrechtlich verbrieftes Recht haben. Die Nachwehen der Besatzung werden sich noch Jahre auswirken. Eine schwere Wirtschaftskrisis von bisher nicht bekannten Ausmaßen hat die Industrie ergriffen. Willig hat das Industriegebiet im Frieden durch seine Steuern dazu beigetragen, einen finanziellen Ausgleich mit den ärmeren Gegenden des Vaterlandes herbeizuführen. Heute sind wir selbst notleidend geworden und müssen nun von anderen Gegenden des Landes erwarten, daß sie uns beispringen. Diese wirksame Hilfe muß uns schnellstens zuteil werden, damit nicht zuvor Not und Verzweiflung eintreten. Was auch kommen möge, wir stehen in unerschütterlichem Glauben an Deutschlands Zukunft zu Volk und Vaterland.

Dann ergriff der

preußische Ministerpräsident Braun

das Wort: Der heutige Besuch gilt der Bevölkerung der Stadt Bochum. Er gilt gleichzeitig aber auch der gesamten westfälischen Bevölkerung des bis vor kurzer Zeit besetzt gewesenen Ruhrgebietes. Am heutigen Tage denke ich und mit mir wohl viele der Anwesenden zurück an die denkwürdige Tagung des Westfälischen Provinziallandtages, die bald nach Beginn der Ruhrbesetzung in Münster stattfand. Als ich damals, am 5. Februar des Jahres 1923, an welchem Tage gleichzeitig der Rheinische Provinziallandtag in Barmen zusammentrat, jene westfälische Provinziallandtagssitzung in Münster eröffnete, habe ich gesagt, daß der Weg zur Rettung schwer sei. Ich habe aber hinzugefügt, daß die Achtung und Bewunderung der ganzen großen Kulturwelt unserem Vaterland und Volk auf die Dauer nicht versagt bleiben könne, wenn der uns aufgezwungene wirtschaftliche Abwehrkampf mit westfälischer Zähigkeit und Charakterstärke, mit der unbedingten Zuverlässigkeit, die der westfälischen Bevölkerung Stammesart ist, geführt werde. Die Entwickelung der Verhältnisse seit jener Provinziallandtagssitzung bis auf den heutigen Tag hat gezeigt, daß meine damalige Erwartung in vollstem Umfang in Erfüllung gegangen ist. Darum ist es in der gegenwärtigen Stunde mir als Leiter der preußischen Staatsgeschäfte ein aus tiefstem Herzen kommendes Bedürfnis, dem ganzen Westfalenland den aufrichtigsten Dank der preußischen Staatsregierung auszusprechen.

Die preußische Staatsregierung, das versichere ich hier als preußischer Ministerpräsident, wird im Interesse der Bevölkerung von Rhein und Ruhr, zum Besten Preußens und des Reiches zu jeder Zeit Seite an Seite stehen mit jeder Reichsregierung, welche die seit der Londoner Konferenz beschrittenen Wege konsequent weitergeht. Unser Volk ist sich der übermenschlichen und in der Geschichte der Völker beispiellosen Verpflichtungen, die infolge des verlorenen Krieges auf ihm lasten, bewußt. Unser Volk ist, das sieht jeder aufmerksame Besucher des Ruhrgebiets, an schwere Arbeit gewöhnt und zu schwerer Arbeit bereit. Aber unser Volk will in Ruhe und Frieden leben und arbeiten! Unser Volk und namentlich auch unsere, heute unter größten Entbehrungen und Sorgen leidende Arbeiterschaft stellt ein so hoch entwickeltes Kulturvolk dar, daß es sich niemals als ein Kolonialvolk behandeln lassen wird. In diesem Sinne grüße ich von ganzem Herzen auch unsere Brüder und Schwestern, die zum Teil entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages unter militärischer Fremdherrschaft noch zu leben haben.

Reichspräsident von Hindenburg

führte dann aus: Mit aufrichtiger Freude grüße ich das Westfalenland, grüße ich die Bevölkerung der roten Erde, die heute wieder als freies Volk auf freiem Grund steht. Daß ich diesen ersten Gruß aus der Stadt Bochum an Sie richten kann, deren Ehrenbürger ich bin, ist mir eine besondere Genugtuung.

Ich danke Ihnen, Herr Oberpräsident, und Ihnen allen für den freundlichen Empfang, den Sie mir und den mit mir hier anwesenden Herren der Reichs- und preußischen Staatsregierung bereitet haben. Wir nehmen diesen Gruß gern entgegen als die Bekundung Ihrer Treue zu Staat und Reich, als das Zeichen unverbrüchlicher Zusammengehörigkeit. Sie haben das Bekenntnis zu unlösbarer Volksgemeinschaft in harter Zeit durch die Tat abgelegt. Dessen gedenke ich bewegten Herzens mit allen Deutschen in tiefer Dankbarkeit und Anerkennung. Ihre Treue zu Heimat und Vaterland ist im Feuer der Not gehärtet und gestählt worden und wird — dessen sind wir überzeugt — auch in aller Zukunft standhalten. Oftmals in der vergangenen, für Sie so schweren Zeit haben wir Ihnen unsere freudige Anerkennung und unseren innigen Dank zugerufen und Ihnen Treue um Treue gelobt.

Heute sind wir hierher gekommen, um Ihnen Auge in Auge und Hand in Hand persönlich diesen Dank zu bekunden. Was Westfalen geleistet hat im stillen Dulden und tapferen Ausharren, wird uns und späteren Geschlechtern ein Beispiel und eine Mahnung treuer und hingebender Liebe zum Vaterland sein. Dieser Mahnung gedenkend, lassen Sie uns rufen: Unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch!

Um 7 Uhr erfolgte die Abfahrt zum Bochumer Hauptbahnhof. Auf dem Wege bildeten 27 000 Mitglieder von Vereinen Spalier, die dem Reichsoberhaupt begeistert zujubelten. Um 7.29 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Essen.

*

* **Essen**, 18. September. (Funkspruch.)

Um 7 Uhr 40 ist der Reichspräsident von Bochum aus in Essen gestern eingetroffen. Er wurde vom Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs auf dem Hauptbahnhof begrüßt und begab sich dann in langsamer Fahrt im Auto nach dem Hotel Kaiserhof. Auf den Straßen standen tausende von Menschen dichtgedrängt, die dem Reichsoberhaupt begeistert zujubelten. Die Straßen sind reich geflaggt, einige Häuser sind illuminiert. Um 8 Uhr fand zu Ehren des Reichspräsidenten im Kaiserhof ein parlamentarischer Bierabend statt.

Oberbürgermeister Dr. Bracht

begrüßte das Reichsoberhaupt als Ehrenbürger und Gast der Stadt Essen und sprach den Dank aus für die zielbewußte Befreiungspolitik der Reichsregierung. Sodann begrüßte er den Reichskanzler und die übrigen anwesenden Vertreter der Regierung und dankte der Reichs- und Staatsregierung für ihre allseitige tatkräftige Unterstützung.

Reichskanzler Dr. Luther

führte in seiner Rede auf dem Bierabend im Kaiserhof etwa folgendes aus: Diese Reise, auf der das Reich durch sein Oberhaupt vertreten wird, bedeutet einen Vorgang von großem Schwergewicht inner-

Landtags-Wähler! Werbet für die führende Tages-Zeitung des Memellandes das **Memeler Dampfboot** Ihr arbeitet damit nicht nur für Euch selbst, sondern auch **für das Wohl der Heimat**

halb des mühsamen Wiederaufstehens unseres Vaterlandes, eine Besserung, die wir mit helleren Augen ansehen dürfen, ist in den letzten Jahren eingetreten. Der Oberpräsident von Westfalen hat die Anregung ausgesprochen, es möchte doch das, was der Ruhrbezirk überstanden und erlitten hat, festgehalten werden als ein wertvoller Teil der Geschichte des deutschen Volkes. Ich halte diese Anregung für ganz ausgezeichnet. Es ist doch wahrhaftig hier außerordentlich viel vollbracht, geleistet und gelitten worden. Das gilt auch für das gesamte besetzte Gebiet, das eine lange Reihe von Jahren des Leidens getragen hat und noch trägt. Alles, was politisch in den letzten Jahren geschehen ist, ist doch stets geschehen im Hinblick auf die Frage: Wie bekommen wir endlich das gegen Recht und Gesetz und Vernunft besetzte Ruhrgebiet wieder frei? Die unlösbare Schicksalsgemeinschaft zwischen dem Ruhrgebiet und dem deutschen Volke ist uns in neuer Gestalt noch deutlicher vor Augen getreten. Wir sehen jetzt, daß im Ruhrgebiet die Hochentwickelung industriellen Lebens überhaupt nur möglich ist auf der Grundlage eines gesunden deutschen Wirtschaftslebens. Das Schicksal, welches das Ruhrgebiet getragen hat, die ungemeinen Schwierigkeiten, die das Ruhrgebiet jetzt erduldet in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, werden von Berlin nicht etwa gleichgültig und nebensächlich angesehen, wie das mancher im Ruhrgebiet behauptet. Für mich als alten Essener Bürgermeister ist es eine besondere Genugtuung, daß ich Sie bitten darf, Herr Reichspräsident, meine Herren, mit mir zu rufen: Der ganze Ruhrbezirk Glück auf!

Der Herr Reichspräsident nahm dann Gelegenheit, in Gesprächen mit den führenden Männern des rheinisch-westfälischen Industriegebiets dessen Nöte und Wünsche kennen zu lernen.

Heute vormittag um 10 Uhr begab sich der Reichspräsident zum Ehrenfriedhof und legte am Grabe der 13 Kruppschen Arbeiter, die ein Opfer der Ruhrbesetzung geworden sind, einen Kranz nieder. Auch der preußische Ministerpräsident Braun und der preußische Minister des Innern besuchten heute vormittag auf dem Friedhof in Essen die 13 Gräber der während der Besatzungszeit auf den Kruppschen Werken vernichteten Menschenleben.

Kontrolle der Berliner Lebensmittelgeschäfte

* **Berlin**, 18. September. (Funkspruch.) Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, wird die Wucherpolizei im Zusammenhang mit der Preissenkungsaktion der Reichsregierung von heute ab Kontrollen in den Berliner Lebensmittelgeschäften vorzunehmen, um nachzuprüfen, ob die Ladenbesitzer die vorgeschriebene Preisspannen zwischen Großhandels- und Kleinverkaufspreisen einhalten.

Kurze Nachrichten

Aus Rom wird gedrahtet: Die Haussuchungen bei den Kommunisten werden in der Provinz fortgesetzt. So wurden gestern Haussuchungen in Florenz durchgeführt.

Bei der Ersatzwahl zum englischen Unterhaus in Stockport wurde der Arbeiterkandidat mit 20 219 Stimmen gewählt. Der konservative Kandidat erhielt 17 892, der liberale 17 296 Stimmen.

Tragisches Ende einer Berliner Bezirksversammlung

Während der Beratungen der Bezirksversammlungen Prenzlauer Berg am Mittwoch sank plötzlich der sozialdemokratische Bezirksbürgermeister Paul John bewußtlos vom Stuhl. Die Sitzung wurde sofort geschlossen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den infolge Herzschlages eingetretenen Tod des Bürgermeisters feststellen.

Auf Grund geraten

* **Berlin**, 18. September. (Funkspruch.) In der vorigen Nacht geriet der Flensburger Dreimastschoner „Alwine" an der Küste der Insel Bornholm auf Grund. Während acht Mann der Besatzung an Land gebracht wurden, weigerten sich der Kapitän und der Steuermann, das Schiff zu verlassen. Ein Hilfsdampfer ist zur Bergung des Schiffes abgegangen.

Schmuggel mit Parfümerien

* **Kehl**, 17. September. Die hiesigen Zollbehörden kamen in der letzten Zeit einem umfangreich angelegten Schmuggel mit französischen Parfümeriewaren auf die Spur. In Körben mit Obst und Südfrüchten, die aus dem Elsaß zollfrei eingeführt werden dürfen, waren Parfümeriewaren versteckt. Man benutzte zum Transport auch einen Straßburger Hotelomnibus. Bis jetzt wurden zwei Personen aus Straßburg verhaftet, darunter der Führer des Hotelomnibuses. Der Omnibus wurde beschlagnahmt.

Hochwasser in China

* **Tientsin**, 17. September. (Funkspruch.) Nach offiziellen Meldungen aus der Provinz Schantung ist der südliche Damm am Gelben Fluß (Hoangho) bei Yuntschengsien von Hochwasser zerstört worden. Ein 13 Meilen breites und 70 Meilen langes Gebiet ist überflutet. Etwa 900 Dörfer sind vom Wasser umgeben. Die ganze Ernte ist vernichtet.

Millionen sind begeisterte Anhänger

der Continental-Absätze, weil sie helfen, geistige u. körperliche Frische zu erhalten. Wollen auch Sie Ihre Nerven schonen und sich vor vorzeitiger Ermüdung schützen, dann tragen Sie die in Qualität vorzüglichen

Continental Absätze

Sie sind billiger und haltbarer im Gebrauch als Leder, in grau, schwarz oder braun bei jedem Schuhmacher erhältlich.

So gut wie Continental-Reifen.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Danziger Wirtschaftsbrief

Starke Belebung im Hafen — Beginn der Getreideausfuhr — Zahlungsschwierigkeiten großer Firmen — Zahlungen aus Polen

Einen Lichtblick in der nach wie vor äußerst gespannten Wirtschaftslage bildet die starke Belebung im Danziger Seeverkehr, die inzwischen auch schon in der Weichselschiffahrt bemerkbar geworden ist. Der Monat August hat mit über 170 000 Nettotons Eingangsverkehr den größten Verkehr gebracht, der jemals hier erlebt worden ist, und der September ist sogar noch lebhafter geworden. Die Belebung erklärt sich durch die immerhin nennenswerte polnische Kohlenausfuhr nach den Ostseeländern. Es wurden im August wohl über 50 000 To. Kohle verschifft; regelmäßige Abnehmer sind Schweden, Dänemark, dann auch Lettland, gelegentlich kommen auch Sendungen nach Norwegen, Finnland und Estland in Frage, während der erwartete große regelmäßige Versand nach Italien nicht zustande gekommen ist. Die Kohlenverschiffung erfolgt zum größten Teil über den Freihafen, wo daher der Hafenausschuß jetzt auch noch zwei große Kräne aufstellt. Ferner sind drei fahrbare Kräne, die auf Eisenbahnwagen stehen, in Neufahrwasser im Hafenkanal neu in Dienst gestellt, und einen Kran für Kohlenverladung hat eine Speditionsfirma im Kaiserhafen in Betrieb genommen. Die Eisenbahndirektion hat zur Beschleunigung des Kohlenumschlags ein besonderes Kohlendispositionsbüro errichtet, das für zweckmäßige Heranbringung der Kohlenwagen an den Hafen und Wegschaffung der leeren Wagen in Zusammenarbeit mit den Spediteuren usw. Sorge tragen soll.

Es ist anzunehmen, daß diese Kohlenausfuhr über Danzig von Dauer bleiben wird. Auch nach einem Handelsvertrag mit Deutschland wird dieses nicht mehr die 500 000 To. Kohlen monatlich abnehmen, die es bisher von Polen nahm, und für einen Teil dieses Ueberschusses wird Polen dauernd anderweitig Absatz suchen müssen, also immer auch den Weg über Danzig benutzen.

Aber neben der Kohlenausfuhr zeigt sich auch sonst eine Verkehrszunahme im Danziger Hafen. Die Holzausfuhr war bis zum Juni wesentlich geringer als im Vorjahre. Im ersten Halbjahr 1925 wurden über Danzig fast 200 000 To. weniger Holz ausgeführt, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres, obgleich die polnische Holzausfuhr im ganzen um einen größeren Betrag größer war als im Vorjahr. Die polnische Mehrausfuhr benutzte mehr den Binnenweg nach Deutschland. Im Juni betrug die Holzausfuhr über Danzig nur 77 572 To. gegen 97 052 To. im Juni 1925. Aber im Juli hat sich schon eine Besserung gezeigt, da infolge des Zollkrieges mit Deutschland das polnische Holz wieder mehr über Danzig nach anderen Ländern geht.

Wichtiger noch ist der Wiederbeginn der Getreideausfuhr über Danzig. Polen wird in diesem Jahre über eine Million Tonnen Getreide zur Verfügung haben, das ausgeführt werden muß. Von der vorigen Ernte konnte überhaupt kein Getreide ausgeführt werden, vielmehr mußte Polen statt dessen große Mengen Getreide und Mehl vom Ausland kaufen, was teilweise auch den Weg über Danzig nahm. Jetzt hat aber die Getreideausfuhr schon eingesetzt und jede Woche gehen mehrere Schiffsladungen Getreide nach Belgien, Holland, Dänemark, England usw. Damit wird auch einer der ältesten und wichtigsten Danziger Handelszweige wieder belebt, der Getreidehandel, der nach dem Kriege bisher sich noch nicht recht erholen konnte. Freilich ist das Geschäft auf diesem Gebiet infolge der Unsicherheit der polnischen Währung und des großen Getreideangebots auf dem Weltmarkt schwierig und enthält Risiken, die man vor dem Kriege nicht kannte.

Man kann ferner für die nächste Zeit mit dem Beginn der polnischen Zuckerlieferungen rechnen, und da auch die Zuckerrübenernte sich vergrößert hat, so dürfte auch die Zuckerausfuhr steigen. Vorläufig wirken sich Getreide- und Zuckertransporte schon sehr günstig für die Weichselschiffahrt aus, die ein ungewöhnlich stilles Jahr hinter sich hat.

Durch die Belebung des Hafenverkehrs und der Getreideausfuhr haben einzelne Branchen eine Besserung ihrer Lage erfahren: Schiffsmakler, Hafenspediteure, die Werften durch stärkere Reparaturtätigkeit, die Kohlenhändler, die Getreidehändler haben mehr zu tun. Aber die allgemeine Wirtschaftslage bleibt ungünstig, zumal die Industrie infolge der verschärften Krise in Polen immer mehr an Absatzmangel leidet. Man kann annehmen, daß die Hälfte aller in den letzten Jahren gegründeten Industriebetriebe ihren Betrieb eingestellt hat. Daß nicht nur neue Unternehmungen in einer Notlage sind, beweist der Jahresabschluß der alten großen Speditions- und Lagerei- und Zuckerfirma Wieler u. Hardtmann, die per 1. Juli 1925 mit 500 000 Gulden Verlust abschließt. Eine der größten Baufirmen, die meist gut beschäftigte Bauindustrie A.-G., schließt für 1924 bei 300 000 G. Kapital mit 27 000 G. Verlust ab. Aufsehen erregen die Zahlungsschwierigkeiten der Sparkasse Oliva, bei der es sich um einen Millionenverlust handeln dürfte. Eingeweihte wußten schon vor Monaten davon zu berichten, daß der Kommunist Raube von der Sparkasse Oliva unbegrenzte Kredite für sein Automobilgeschäft erhalte, bei denen es nicht mit rechten Dingen zugehe. Ganz plötzlich hat man entdeckt, daß Raube von der Sparkasse Oliva zirka 1½ Millionen Gulden Kredit erhalten habe! Raube hatte die Generalvertretung einer Straßburger Autofabrik, hatte ein vornehmes Geschäftslokal in Danzig, ein großes Autolager (das allerdings keinen Millionenwert darstellt) und hat selbst glänzend gelebt. Wahrscheinlich hat Raube mit dem Geld zumteil die kommunistische Partei finanziert, die ihn kürzlich aber ausgeschifft hat. Es ist rätselhaft, wie dieser geschäftlich allgemein als mit Vorsicht zu behandelnder Kaufmann bekannte Mann einen derartigen Kredit von einer Sparkasse erhalten konnte, während gleichzeitig die Industriebetriebe in Oliva wegen Kreditmangel schließen müssen.

Aufsehen erregt auch die Liquidation der Danziger Girobank. Man spricht davon, daß die Auflösung der Girobank erfolgen soll, weil sie fortwährend große Verluste bei ihren Kreditgeschäften, namentlich in Polen, gehabt habe.

Unter der schwierigen Wirtschaftslage leidet natürlich auch die Danziger Messe. Man hatte lange gezweifelt, ob die Abhaltung der Herbstmesse möglich sein würde. Sie soll nun aber doch stattfinden, wenn auch die Beteiligung sehr gering ist.

Die Notlage der meisten Danziger Industriezweige hat sich noch weiter verschärft durch die schlechte Finanzlage in Polen. Zwei der größten polnischen Banken, die auch in Danzig eine Filiale haben, sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten: die Bank für Handel und Industrie und die Handelsbank. Beide führten auch eine Reihe von Konten Danziger Firmen, hatten für solche eine lebhafte Inkassotätigkeit und standen in ziemlich lebhaften Verkehr mit den anderen Danziger Banken, und man spricht davon, daß der Danziger Platz durch diese Zahlungsschwierigkeiten um mehrere Millionen Gulden geschädigt ist. Die weitere Einschränkung der Kreditgewährung in Polen und die immer noch zunehmende Geldknappheit macht Lieferungen nach Polen fast unmöglich, zumal auch die unsichere Haltung der polnischen Währung und die Unmöglichkeit, Dollarbeträge aus Polen zu erhalten, selbst wenn in Dollars abgeschlossen wird, das Risiko der polnischen Geschäfte sehr vergrößert. Einen neuen Schlag bedeutete es für den Danziger Kaufmann, daß plötzlich von polnischer Seite die Ueberweisung von Barbeträgen ohne besondere Genehmigung nach Danzig verboten wurde. Inzwischen ist glücklicherweise diese Erschwerung wenigstens in soweit erleichtert worden, daß die Ueberweisung von Beträgen bis 100 Gulden wieder gestattet ist.

Mag Danzig auch im Augenblick durch den Zollkrieg gewisse Vorteile haben, so leidet es andererseits noch viel mehr unter der Zunahme der Schwierigkeiten in Polen, und erst nach einem Handelsvertrag mit Deutschland werden diese Schwierigkeiten für Danzig sich vermindern.

St.

ow. **Auf den polnischen Holzmärkten** ist die Lage unverändert. Es herrscht unsichere Stimmung wegen der Transportschwierigkeiten und des Bargeldmangels, weshalb auch größere Abschlüsse nicht zustande kamen. Auf der Bromberger Holzbörse vom 10. September wurden je cbm amtlich notiert: Angebote: Erlenbretter, durchschnittlich 5 m lang, 18—19 cm breit, ½ Zoll stark, trocken, zweijährig, waggonfrei Bromberg oder Warschau 70 Zloty, kieferne Masten bester Exportqualität, waggonfrei deutsch-polnische Grenze bei Bentschen 23 Reichsmark, kiefernes Grubenholz, prima Qualität, waggonfrei Verladestation Frachtparität Bialowiesz 11 Zloty, Erlenrundholz, Zopf, Durchmesser von 25 cm, Länge von 3 m aufwärts, waggonfrei Verladestation Frachtparität Kiwerce 1,8 engl. Pfund. Anfragen: Engl. fichtene und tannene deals und battens 2 mal 3, 3 mal 4½, 5, 7, 11, 2½ mal 7 Zoll, durchschnittlich 9 engl. Fuß lang, scharfkantig, Exportqualität, waggonfrei Danzig 9 engl. Pfund je Standard, kieferne Kloben, Spaltfläche von 14 cm aufwärts, 1 m lang, waggonfrei deutsch-polnische Grenze bei Stentsch. Gesucht: Eichene Schwellen, eichenes Rundholz, Zopf von 30 cm aufwärts für Inlandsbedarf und von 42 cm aufwärts für den Export, Erlenbretter 1. Klasse, 26, 33, 39 mm, 4—6 m lang, kieferne Mittel- und Zopfbretter, 30 mm, kieferne Telegraphenstangen und -Masten, Grubenholz, Espenklötze für die Zündholzfabrikation, Rundholz für den Export, kieferne Bohlen, 1. Klasse, 65 mm stark, fichtenes und tannenes Schleifholz, 1—2,5 m lang, 124 mal 250 mm, Decke mindestens 8 Zoll, 10 Zloty. Auf dem Grodnoer Holzmarkt werden kleinere Posten deals und battens mit 50 Zloty je cbm notiert, Tischlerbretter, lose, 70, besäumte Bretter, je nach Qualität und Ausmaß 38—40, Kantholz 32—34 Zloty frei Verladestation. Auf dem Kattowitzer Markt wurden gezahlt: Für Balken 68, Kantholz 64, gehobelte Dielenbretter 79, Schalbretter 40, Latten 68, Tischlerholz 105, kiefernes Bauholz 24—26, tannenes Bauholz 21—23, Grubenholz 20—22,50 Zloty je cbm.

Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 18. September. (Funkspruch).

Der heutige Geschäftsverkehr litt unter grosser Geschäftsstille. Wiederum fehlte es an Kaufaufträgen von ausserhalb und somit übten Realisierungen, die mit den bevorstehenden israelitischen Feiertagen in Zusammenhang gebracht wurden, einen Druck auf den Kursstand, insbesondere der von der Spekulation bevorzugten Papiere aus. Grösseren Umfang nahmen aber die Rückgänge wie schon an den Vortagen nicht an und da im Verlaufe Reichsbankanteile ihre Aufwärtsbewegung wieder aufnahmen, wirkte dieser Umstand befestigend auf die Gesamthaltung so das kleine Erholungen eintraten. Die Kursveränderungen überschritten nur vereinzelt 1½ Prozent und hielten sich meist innerhalb 1 Prozentes. Bemerkenswert war die Festigkeit von Manssfelder Bergbau,- Rheinischen Braunkohlen-, Deutsch- Kali-, Akkumulatoren- und Gebrüder Körting- Aktien. Reichsbankanteile gewannen 1½ Prozent gegen den gestrigen Schlusskurs, während die sonstigen Bankenwerte ihren gestrigen Stand ungefähr behaupteten. Von Schiffahrtsaktien büssten Hamburg-Südamerikanische 1 Prozent, Norddeutscher Lloyd ½ Prozent ein. Das Geschäft in deutschen Anleihen war ebenfalls außerordentlich beschränkt bei zum Teil leicht nachgebenden Kursen. Hypothekenpfandbriefe wurden bei wenig veränderten Kursen zum Teil etwas lebhafter umgesetzt. Stadtanleihen waren eher etwas fester. Am Markte für ausländische Renten zeigte sich zu anziehenden Kursen Interesse für inländische Werte. Ferner zogen russische Anleihen etwas an. Am Geldmarkt war etwas mehr Nachfrage nach Tagesgeld zu beobachten. Der Zinssatz dafür wurde mit 8 bis 9½ genannt. Monatsgeld unverändert mit 10 bis 11.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	18. 9. G.	18. 9. Br.	17. 9. G.	17. 9. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,698	1,702	1,695	1,699
Japan ..... 1 Yen	1,746	1,750	1,716	1,720
Konstantinopel trk.Pf.	2,37	2,38	2,385	2,395
London ... 1 Pfd. St.	20,335	20,385	20,335	20,385
Newyork ... 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,565	0,567	0,566	0,568
Amsterdam . 100 Guld.	168,66	169,08	168,64	169,06
Brüssel..... 100 Fr.	18,49	18,53	18,13	18,17
Christiania . 100 Kron.	88,44	88,66	87,59	87,81
Danzig. . 100 Gulden	80,68	80,88	80,68	80,88
Helsingfors . 100 fin. M.	10,57	10,61	10,565	10,605
Italien ..... 100 Lire	17,27	17,31	17,17	17,21
Jugoslavien . 100 Din.	7,46	7,48	7,48	7,48
Kopenhagen 100 Kron.	102,62	104,82	102,17	102,37
Lissabon . 100 Escudo	21,075	21,125	21,075	21,125
Paris ..... 100 Fr.	19,84	19,90	19,805	19,865
Prag ..... 100 Kr.	12,425	12,465	12,43	12,47
Schweiz ... 100 Fr.	80,97	81,17	80,99	81,19
Sofia .... 100 Lewa	3,045	3,055	3,045	3,055
Spanien . 100 Peseten	60,27	60,33	60,47	60,63
Stockholm . 100 Kron.	112,52	112,80	112,52	112,80
Budapest . . 100000 Kr.	5,885	5,905	5,885	5,905
Wien. ... 100000 Kr.	59,13	59,27	59,13	59,27
Athen. 100 Drachmen	6,09	6,11	6,19	6,21
Kanada	4,20	4,21	4,20	4,21
Uruguay	4,175	4,175	4,175	4,185

Markkurse des Auslands vom 17. September: Prag 806,25, Amsterdam 0,59,21, London 20,36½, Kopenhagen 97,75, Stockholm 0,88,85. (Priv.-Tel.)

Danziger Ostdevisen am 18. September. (Tel.) Warschau 88,64 Geld, 88,86 Brief. Zlotyloconoten 89,51 Geld, 89,74 Brief. Scheck London 25,20½ Geld, 25,20½ Brief. Auszahlung London 25,22¼ Geld, 25,22¼ Brief. Newyork 5,1985 Geld, 5,2115 Brief. 100 Reichsmarknoten 123,645 Geld; 123,955 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,645 Geld, 123,955 Brief.

Berliner Ostdevisen am 18. September. (Tel.) Warschau 69,07 Geld, 69,43 Brief. Kattowitz 68,57 Geld, 68,93 Brief. Riga 80,55 Geld, 80,95 Brief. Reval 1,127 Geld, 1,133 Brief. Posen 69,07 Geld, 69,43 Brief. Noten: Zlotynoten große 69,50 Geld, 70,20 Brief, kleine 68,65 Geld, 69,35 Brief. Riga 79,70 Geld, 80,50 Brief. Reval 1,114 Geld, 1,124 Brief. Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Kurs-Depesche

	18. 9.	17. 9.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V. ...	—	0,20
4½% „ „ VI—IX ...	0,185	0,195
4½% „ „ fällig 1924.	—	0,2375
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,23	0,3175
4% „ „ ..	0,31	0,305
3½% „ „ ..	0,305	0,485
3% „ „ ..	0,44	0,27
4% Preußische Konsols.....	0,265	0,275
3½% „ „	0,2975	—
3% „ „	0,265	0,275
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.....	10,80	10,55
3½% „ „	10,80	—
Hamburg Amerika	60,25	60,25
Nordd. Lloyd.....	64,5	64,75
Berliner Handels-Gesellsch. ...	129,0	130,25
Comm. und Privatbank	95,5	95,5
Darmstädter Bank	110,25	110,5
Deutsche Bank.....	110,5	110,5
Diskonto-Komm..	103,75	104,25
Dresdner Bank.....	100,25	100,25
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	69,75	69,75
Reichsbank	138,5	137,25
A. E. G.....	95,25	95,25
Berliner Holzkontor	47,0	47,5
Aschaffenburg	66,75	66,0
Daimler-Motoren.....	41,5	42,75
Deutsch-Luxemb. Bergwerk ...	31,375	71,5
Gelsenkircher Bergwerk	34,75	54,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs ..	118,0	119,0
Hirsch Kupfer	90,0	89,5
Königsberger Lagerhaus	23,0	25,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	53,0	55,0
Rhein. Stahlwerke	63,25	64,625
Rüttgerswerke	74,0	75,0
Union Fabr. chem. Produkte ..	13,625	12,5
Zellstoff Waldhof	8,45	8,9
Türk. 400 Frc. Loose.....	22,0	22,5

Verpachtung des polnischen Zündholzmonopols

* **Warschau**, 17. September. (Funkspruch.) In der gestrigen Ministerratssitzung wurde beschlossen, das polnische Zündholzmonopol an die International Match Corporation zu verpachten.

Berliner Produktenbericht

* **Berlin**, 18. September. (Funkspruch).

Am Produktenmarkte herrschte eine etwas festere Tendenz im Anschluß an eine Belebung des Geschäftes im gestrigen Nachmittagsverkehr. Namentlich Roggen wurde zur Ausfuhr über See gestern etwas höher bezahlt als an der Börse. Das Angebot von Getreide aus der Provinz war heute wieder recht knapp. Vom Auslande wurde kein weiteres Nachlassen der Preise gemeldet. Gerste war in mittleren Sorten viel offeriert und schwer verkäuflich. Hafer war vom Inlande wenig angeboten. Mehl und Futterartikel blieben ruhig infolge anhaltender Zurückhaltung der Käufer.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 18. September 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	207—213	Roggenkleie	10,40—10,50
„ sächs.	—	Raps	350
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—31,00
Roggen (märk.)	157—162	Kl. Speise	—
„ pomm.	—	Futtererbsen	21,00—24,00
„ westpr.	—	Peluschken	—
„ meckl.	155—159	Ackerbohnen	—
Futtergerste, neu	174—177	Wicken	25,00—28,00
Sommergerste	206—230	Lupinen blaue	12,75—14,00
Hafer, märk., neu	174—182	„ gelbe	—
„ pomm.	—	Seradella (alte)	—
„ westpr.	—	Rapskuchen	16,00—16,20
„ meckl.	—	Leinkuchen	24,60
Mais loko Berlin	207—211	Trockenschnitzel	11,80
Waggon fr. Hamb.	—	Sago-Schrot	21,00—21,20
Weizenmehl	29,00—32,50	Torfmelasse	8,40—8,60
Roggenmehl	23,25—25,25	Kartoffelflocken	17,00
Maismehl	—	Kart. Erzeugerp.	—
Weizenkleie	11,40—11,50	Kartoffeln (1 Ztr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um **1000 kg**, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggenmehl befestigt, bei Roggen fester, bei Gerste matter, bei Mais etwas fester, bei Weizenmehl und Raps ruhig, bei Weizenkleie und Roggenkleie still.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 18. September. (Tel.) Zufuhr 47 Waggons, davon 6 Weizen, 22 Roggen, 5 Gerste, 5 Hafer, 4 Erbsen, 2 Linsen, 2 Mehl, 1 Senfsaat. Amtlich Weizen 9,75—10—10,25—10,40—10,60, mit Auswuchs 8, Roggen fein 8—8,10—8,20, je nach holländischem Gewicht. Gerste 8,25—8,50—8,75, Hafer 8,80, fein dick 9,20, Weizen 9—9,10—10, von gestern 9,70, mit Auswuchs 8,25, Roggen 8,20—8,25, Hafer 8,80, grüne Erbsen 12,50, wack 8—10, nicht fein 10,60, Roggen 8—8,25, Hafer 8,50—8,60, fein 9,20, Gerste 8—8,75 Goldmark. Tendenz ruhig.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 18. September 1925

4% Ostpr. Pfandbr. .	10,75	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	10,75	Brauerei Rastenburg	48
3% Ostpr. Pfandbr. .	10,75	Brauerei Tilsit	50
4½% Anteilsch. d. Kb.		Brauer. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch.		Hartungsche Zeitung	0,6
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen . .	38
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank .	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,325
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke.....	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	70	Union-Gießerei ...	—
dto. Vorzugsaktien	—	Carl Petereit.....	0,45

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 19. Septbr. Schwachwindig, nur vereinzelt Regen.

Temperaturen in Memel am 18. September:
6 Uhr: + 10,0, 8 Uhr: + 11,3, 10 Uhr: + 12,7, 12 Uhr: + 14,4.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 18. September, 8 Uhr morgens:

Uebersicht der Witterung: Tief 750 nordwestlich Europa langsam ostwärts vordringend, Hoch 765 Finnland—Biscaya, deutsche Küste schwachwindig, wolkig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	756,9	SO. 7	Regen	+11	leicht bew.
Bülk.....	758,9	SSO. 3	bed.	+12	sehr ruhig
Swinemünde .	730,5	S. 1	Nebel	+12	schlicht
Rügenwaldermünde	760,6	SSO. 1	klar	+ 9	sehr ruhig
Memel	759,5	SO. 1	wolkig	+10	„ „
Skagen	760,5	SSO. 3	„	+13	ruhig
Kopenhagen. .	761,7	OSO. 2	Nebel	+11	schlicht
Wisby.....	761,2	OSO. 1	heiter	+12	sehr ruhig
Stockholm. . .	762,9	N. 2	„	+12	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Septbr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
552	17	Karin Segler (Becker)	Libau	Papierholz	Reincke & Co.
553	18	Desia SD. (Werther)	Stettin	Zement	R. Meyhoefer
554		Egil SD. (Hammerström)	Kalmar	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Septbr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
551	17	Boren MS. (Erikson)	Slite	leer	Fr. Johannesen & Co.
552		Vilja SD. (Jensen)	Björko	leer	R. Meyhoefer
553	18	Susanne SD. (Falk)	Danzig	leer	Lit. Kohl.-Import u. Schiff.-Ges.

Pegelstand: 0,76 m. — Wind: ONO, 2—3. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang: 7,1 m.

st. **Seeverkehr der lettischen Häfen 1925.** Der Hafen von Riga zeigt im ersten Halbjahr 1925 trotz der schwierigen Wirtschaftslage eine bedeutende Verkehrsbelebung, wogegen Libau und Windau einen starken Rückgang aufzuweisen haben. Angekommen sind im ersten Halbjahr in Riga 959 Schiffe mit 578 980 Tons gegen 266 284 Tons im ersten Halbjahr 1924. Die Zunahme erklärt sich allerdings zum großen Teil dadurch, daß der Rigaer Hafen auch im Februar und März nicht durch Eis geschlossen war, daher einen nennenswerten Verkehr hatte, während im Vorjahre in diesen beiden Monaten überhaupt keine Schiffe einliefen. Andernfalls wäre in diesen beiden Monaten der Verkehr in den eisfreien Häfen Libau und Windau entsprechend größer gewesen. In Windau sind im ersten Halbjahr 1925 463 Schiffe mit 158 402 Tons eingelaufen gegen 162 082 im ersten Halbjahr 1924. Der Verkehr von Windau betrug im ersten Halbjahr 1925 36 Schiffe mit 109 048 Tons gegen 140 445 Tons im Vorjahre. Eine Verkehrszunahme zeigt auch der Hafen von Haynasch, wo im ersten Halbjahr 1925 70 Schiffe mit 9854 Tons einliefen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Memelländische Volkspartei

Auf zur Wahlarbeit!

Bürger und Bürgerinnen des Memelgebiets

Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Fischer, Arbeiter, Sozialrentner, Kriegsbeschädigte usw. schließt Euch als Anhänger der Memelländischen Volkspartei fest zusammen

gründet unverzüglich Ortsgruppen der Memelländischen Volkspartei in allen Ortschaften des Memellandes

und meldet diese den zuständigen Kreisvorständen in

Memel
Parteibüro Fischerstraße 12, Telephon 569

Heydekrug
Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, Heydekrug

Pogegen
Präzentor Wehmeyer, Piktupönen

3753

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Kurt Schwellnus und Frau
Edith, geb. Ohmke 12507

Am Mittwoch, den 16. d. Mts., entriss uns der bittere Tod nach langem, in Geduld getragenem Leiden meine unvergessliche Frau und herzensgute Mutter

Urte Jetzkus
geb. Urban
im 45. Lebensjahre.

Dieses zeigt hiermit im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

Der tieftrauernde Gatte nebst Sohn Henry

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. September, um 11 Uhr vormittags, von Mellneraggen I aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen. [12518

Sabbathbeginn 5,30
Sabbathausgang 7,05
Festausgang 7,05
Schomre Schabos-Verein 12523

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft am **Sonnabend, den 19. September, geschlossen.**
Kaufhaus Robert Waller 3744

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft am **Sonnabend, den 19. d. Mts., geschlossen.**
H. Leichmann
Nachf. 7439

Feiertagshalber bleibt unser Büro am Sonnabend, den 19. September geschlossen
H. Riess & Co.
12524

Weißt Du, Mutterl',
was ich träumt hab',
Hab' mich als Kavalier geseh'n,
Und viele hübsche junge Mädchen
Sah ich bewundernd um mich steh'n
Sie riefen: Blendend! Solchen Staat
Kauft man doch nur bei **Wabulat**
Herren-Anzüge Lit 65, 75, 85 usw. sind unz. Schlager
Eigene Fabrikation — Neue Str. 7447

Urania

15096

Sonnabend und Montag ab 3 Uhr
Jugend-Vorstellungen auf der Bühne
Ernesto Felden als Verwandlungskünstler, Humorist, Mimiker und Zauberer.
Ferner Fräulein **Sinaida Fregolina** die elektrische Wunderdame
★
Im Filmprogramm:
Der Zwangs-Vater
mit **Dammann**
★
So sehn sie aus
Humoreske
★
Aus aller Welt
Sport, Humor, Natur
★
Kinder **70** Cent
Erwachs. **1,50** Lit

Die Beleidigung
gegen Frau **Bliesza** nehme ich zurück. [12521
Frau **Bliesza**

Erteile litauischen
Unterricht
Wer? sagt die Exped. dieses Blattes. [12536

Ein weißer Ofen zum Abbruch
billig zu verk. (12522
Thomasstr. 6/7

Einen Posten
Oelfässer
und leere [3766
Weinflaschen
zu haben.
Willy Walker
Luisenstraße 9/10
Telephon 45

Gebraucht. Plüschteppich, Gr. 2×3 zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. [12488

Kammer-Licht-Spiele

Ab **Heute** ca. 5 und 3/4 8 Uhr

Hauptrollen:
Xenia Desni
Walter Slezack
Lydia Potechina
★
Der Weibsteufel
Drama in 7 Akten
mit Ramon Novarro, dem schönsten Schauspieler
702

Tanz am Sonnabend bei **Kaiser-Schmelz**

Engl. Unterricht
gewünscht. Off. unt. **4469** an die Exped. dieses Blattes erbeten. [3765

Eröffne meine
Privatpraxis
vom 1. Oktober d. Js.
Sprechstunden: vorm. von 11—1, nachm. von 3—5. (Sonnabend praktiziere ich in Pogegen, Bahnhofsgebäude von 9—1) 12495
Dr. med. A. Fichelberger
prakt. Arzt
Memel, Hospitalstrasse Nr. 15, Tel. 918

Am **Sonnabend, den 19. u. Sonntag, den 20. d. Mts.,** fallen meine
Sprechstunden aus
Zahn-Praxis
A. Reich, Libauer Straße 31
Sprechstunden 8—1 und 3—6 Uhr.
Sonntags vormittags 10—12 Uhr
12530

Ev.-reformierte Kirche, Memel
Sonntag, den 20. September, abends 7½ Uhr
Orgel-Weihe-Konzert
Vorverkauf in Robert Schmidt's Buchhandlung: Altarplatz 5 Lit, Emporen 3 Lit, Kirchenschiff 2 Lit [3773

Letztes in Memel stattfindendes
Fußball-Wettspiel um die Ostpreußen-Meisterschaft
Sonntag, den 20. September, 3.15 Uhr
Prussia-Samland Liga Königsberg gegen **Spielvereinigung Liga Memel**
auf dem neuen Sportplatz am Plantagenfort
Eintritt: Sitzplatz Lit 2,50, Stehplatz Lit 2.—, Schüler und Mitglieder Lit 1.—
Vorverkauf: Zigarrengeschäft **E. Zimmel.** Sitzplatz Lit 2.—, Stehplatz 1,50, Schüler und Mitglieder Lit 1.—
Spielvereinigung Memel E. V.
3768

Herdbuchzüchter des Kreises
Wichtige Sitzung
Mittwoch, den 23. September
11 Uhr vorm. in **Fischer's Weinstuben.**
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Hundsdörffer, Corallischken.
7440

Makulaturpapier zu hab. F. W. Siebert Memel. Dampfb. AG.

Die Beleidigung
die ich dem Besitzersohn **Johann Gloßat** aus Lankuppen zugefügt habe, nehme ich bereuend zurück. [12424
Häuslerfrau
Eva Jakait, Pauren

Mehrere Zentner
3757] gepflückte
Tafeläpfel
billig abzugeben
Parkstraße 10.

Theater-Verein Memel
Am **Dienstag, den 22. September d. Js.,** abds. 8 Uhr findet im **großen Saale von Fischer's Weinstuben** [7444
eine Sitzung
des **Theater-Vereins Memel** statt.
Tagesordnung:
1. Besprechung und Maßnahmen hinsichtlich der Spielzeit 1925/26.
2. Neuaufnahmen von Mitgliedern.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorsitzende

Apollo/Urania
Lichtspiele

Heute ab 5 und ca. 3/4 8 Uhr
Der große deutsche Erfolg
Die freudlose Gasse
von **Hugo Bettauer**
In den Hauptrollen
Gräfin Agnes Esterhazy
Grete Garbo, Loni Nest, Asta Nielsen, Ilka Grüning, Gräfin Tolstoi, Valeska Gert, Einar Hanson, Werner Krauß, Otto Reinwald, Grigori Chamra, Rob. Garrison, Jaro Fürth, Karl Ettlinger
Die Presse: Der Film der schönen Frauen, die auch Seele haben. Ein Prachtwerk diese „Freudlose Gasse", ein geradezu vollendetes Meisterwerk.
★
Das Kind 10260 15094
Große **Dammann**-Komödie
★
So seh'n Sie aus an der Riviera
★
Neue Apollowoche
Musik W. Ludewigs

Heute
Anfang 6 Uhr
auf der Bühne
Ernesto Felden als Verwandlungskünstler, Humorist, Mimiker und Zauberer. Ferner Fräulein **Sinaida Fregolina,** die elektrische Wunderdame
☆
Im Film-Programm
Die goldene Lily
Abenteuer, 6 Akte
★
Frauen auf schiefer Bahn
Sensation, 6 Akte

Habe einen [12511
Schuh verloren
Abzugeben bei
Wehlus, Rippenstr. 3

P·K·C.
Pierach, Kundt & Co., Memel
MÖBEL sind die BESTEN

Autovermietung Franz Tischkewitz
Berl. Alexanderstraße 17
11398) **Tel. 462**

Auto vermietung 9529
Telephon 730
Ott, Zoeke
Libauer Str. 37 b

Auto-Vermietung
Telephon Nr. 739
Gebr. Preukschat

Schlafsofa
Herrenherbstpaletot
zu verk. Bes. 8—1 Uhr
Paulstr. 2a, 1 Tr. l.

Eine komplette
Schuhmacher-ausrüstung
zu verkaufen [12504
Töpferstraße 9/10

Bezirksfußballwettspiel
Sonntag, den 20. September
12,30 Uhr vormittags
V. f. B. I gegen Freya I Senioren 12520
auf dem neuen Sportplatz am Plantagenfort. Eintritt 50 Cent.

Sonnabend, den 19. 9. 25, abends
Schweinefüße m. Sauerkohl
Bürger-Casino 12531

Frischen, selbsteingemachten
Sauerkohl
empfiehlt [12532
Adolf Demenat
Bommelsvitte 45 Telephon 84

Schneidermaschine
Central Bobbin, neu, f. 300 Litas verkauft
Kurt Brosius 12513
Börsenstraße 7 Telephon 491

Eine tragende Kuh
und eine tragende Herdbuchsterke hat zu verkaufen [12491
Gutsverwaltung Althof-Memel

Memeler Dampfboot

Sonnabend, 19. September 1925

Beilage Nr. 220

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 18. September 1925

Auf der Schmelz

Schmelz heißt nach ihrer vor einigen Jahren erfolgten Eingemeindung heute offiziell nicht mehr Schmelz, sondern Memel II. Im Volksmunde hat der Ort aber noch vielfach seinen alten Namen behalten, zumal mit ihm alte Erinnerungen verbunden sind. Wer wollte sich von den Schmelzern nicht jener guten alten Zeiten erinnern, in denen aus den vielen Schloten Tag und Nacht dichte Rauchwolken gen Himmel stiegen und von dem Reichtum des Ortes zeugten, denn nur unermüdliche Arbeit schafft Wohlstand und geordnete Verhältnisse. Bis in die entlegensten Länder gingen die Schätze der Schmelzer Industrie in Gestalt von Schnittware und Zellulose und machten nicht nur dem Orte und seiner Industrie, sondern auch Memel einen Namen. Schmelz selbst entfaltete sich von den kleinsten Anfängen mit einigen Windschneidemühlen und armseligen und vereinzelt dastehenden Holzhäusern zu einer dichtbewohnten Vorstadt mit zahlreichen Niederlassungen bedeutender Firmen, die fast ausschließlich den Holzhandel betrieben. Bis vor dem Kriege verarbeiteten die etwa acht Dampfschneidemühlen unzählige, aus dem damaligen Rußland zum größten Teil stromabwärts auf dem Njemen, der Minge und dem König-Wilhelm-Kanal gekommene und auf den weit ausgedehnten Lagerplätzen in Stapeln gelagerte Baumstämme, die zu Brettern und Dielen verschnitten mit Dampf- und Segelschiffen weit ins Ausland gingen. Mehrere Tausend Arbeiter fanden hier Brot, und ihre Zahl nahm wesentlich zu, als neben der schon bestehenden Zellulosefabrik auch noch eine Schälfabrik neu erstand. Schmelz allein konnte die erforderlichen Arbeiter nicht mehr stellen, und so sah man schon früh morgens die elektrische Straßenbahn mit Arbeitern und Arbeiterinnen überfüllt den zahlreichen Arbeitsstätten zufahren. Eine kleine Völkerwanderung war es im Winter, wenn die Straßenbahn infolge Schneeverwehungen nicht verkehrte und die Arbeitsstätten zu Fuß erreicht werden mußten. Trotz der vielfach schweren Arbeit waren die Arbeiter aber stets frohen Muts, denn sie wußten, daß nach Stunden der Arbeit Stunden der Ruhe kommen. Und nicht nur die Arbeiter hatten guten Verdienst, sondern auch sonst alle Kreise des Handels und Gewerbes, so daß von einer Blütezeit des Ortes Schmelz gesprochen werden konnte. Alles ging seinen gewohnten aufsteigenden Gang, auch trotz des späteren Krieges, der im Verlauf zwar Arbeitermangel, aber nicht Arbeitsmangel brachte. Und heute?

Zwar fährt die Elektrische noch immer. Und es würde der jetzige Verkehr vielleicht noch eine Besserung erfahren, wenn statt elektrisch betriebener Wagen die geplanten Omnibusse verkehren würden, da diese, an die Kraft des Stromes nicht gebunden, auch über die Endstation der elektrischen Straßenbahn hinausfahren und somit auch diejenigen Schmelzer befördern könnten, die heute noch einen und mehr Kilometer weiten Fußweg machen müssen, um die Straßenbahn zu erreichen. Sonst aber schläft Schmelz den Dornröschenschlaf. Von den früheren Dampfschneidemühlen ist heute, soweit sie überhaupt noch stehen, keine in Betrieb. Die Schälfabrik hat schon seit Jahren ihre Arbeit eingestellt, und auch die später in den Räumen der Schälfabrik eingerichtete Konservenfabrik mußte wieder eingehen. Von den anderen beiden Fabriken, Zellulosefabrik und Kistenfabrik, die nur einem Teil der Schmelzer Arbeiter Beschäftigung geben, ist zurzeit auch nur die Zellulosefabrik in Betrieb, da die Kistenfabrik dieser Tage die Arbeit einstellen mußte. Statt der Seedampfer und Segelschiffe, die man früher an den am Haffstrande befindlichen Holzlagerplätzen und Fabrikschuppen liegen sah, sieht man heute kleine Kähne stehen, die der Fischerei dienen. Auf den leeren Holzplätzen tummeln sich Kinder herum, oder weiden Ziegen. Teilweise sind diese Plätze auch mit Kartoffeln besetzt. Von dem früheren regen Leben und Treiben in den Straßen ist nichts mehr zu sehen. In wenigen Jahren ist aus dem blühenden Industrieort ein kleinackerbäuerlicher Ort entstanden. hp.

* [Die litauischen Post-, Telephon- und Telegrapheneinnahmen.] Die litauische Post-, Telephon- und Telegraphenverwaltung hat in den ersten sieben Monaten dieses Jahres insgesamt 7 014 200 Lit eingenommen, davon entfallen auf die Post 3 536 500 Lit, auf die Telephonie 2 549 000 Lit und auf die Telegraphie 927 700 Lit. Das Memelgebiet ist an diesen Einnahmen mit etwa 16 Prozent beteiligt.

* [Zur Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen.] Die Handelskammer bittet uns, mitzuteilen, daß nach einem Rundschreiben des Handelsdepartements bei der Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, die nach § 167, Ziff. 5 des Einfuhrzolltarifs zollfrei eingeführt werden, gleichzeitig ein vollständiger Satz Ersatzteile zollfrei miteingeführt werden darf.

Christliche Jugendbewegung

Uns wird geschrieben:

Nun ist sie zuende, die erste memelländisch-litauische Jugendbundlandeskonferenz für entschiedenes Christentum. Im erweiterten und renovierten Saal der christlichen Gemeinschaft in der Rippenstraße versammelten sich am Sonnabend abend die von auswärts in einer Anzahl von über hundert Personen hergereisten Gäste und hiesige zu einer schönen Begrüßungsversammlung. Der gemischte Chor begrüßte die Gäste mit der Motette „Gott grüße Euch". Nach einem gemeinsamen Liede, Vorlesung eines Gotteswortes und Gebet hieß der 2. Vorsitzende des Jugendbundlandesverbandes, Prediger Pods, Memel, die Gäste auf's Herzlichste willkommen. Er verlas ein Schreiben des 1. Vorsitzenden, Pastor Kybelka aus Sudargi, nach welchem dieser sich entschuldigte, an der Konferenz nicht teilnehmen zu können, da dringende Gemeindeangelegenheiten ihn zurückhielten. Darauf hieß Herr Superintendent Gregor im Namen der hiesigen Johannisgemeinde, sowie auch im Namen der evangelischen Kirche des Memelgebiets die Gäste herzlich willkommen. Sodann brachte Prediger Rabe aus Riga den Konferenzgästen einen herzlichen Gruß aus Lettland. Hierauf grüßte Pastor Weihrauch aus Batocki die Versammlung im Namen Großlitauens. Prediger Zander aus Heydekrug grüßte im Namen der christlichen Gemeinschaften des Memelgebietes. Nach einem kurzen Schlußwort des Predigers Pods und gemeinsamem Liede, wurde diese eindrucksvolle Begrüßungsversammlung geschlossen

Am Sonntag nachmittag, etwa 2½ Uhr, fand nun der Festumzug der Jugendbündler durch die Stadt statt. Man sah, daß doch eine stattliche Jugendschar zusammengekommen war, die unter den Klängen der vereinigten Posaunenchöre der Gemeinschaften Memel und Heydekrug durch die Straßen der Stadt bis zur Johanniskirche zogen. In dem Zuge waren vertreten aus dem Memelgebiet: die Jugendbünde Memel, Schmelz, Prökuls, Plicken, Laugallen, Heydekrug, Ruß, Coadjuthen, Suwehnen, Barsuhnen, Wallutridden, Schmalleningken; aus Großlitauen: die Jugendbünde Kowno-Schanzi, Sudargi, Georgenburg, Zvyren und aus Lettland der Jugendbund aus Riga. Die Jugendbünde Memel, Schmalleningken und Kowno waren im Zuge außerdem vertreten durch ihre neuen Banner. Diese hatten folgende Inschriften: „Jugendbund für E. C. entschiedenes Christentum, Memel", Rückseite: „Die Jugend (Weltkugel) für Christus!" — Kowno: „Jaunuju Sajunga E. C. Kaunas-Sanziai", Rückseite: „Jugendbund E. C. Kowno-Schanzy", Schmalleningken: „Jugendbund E. C.-Schmalleningken 1925".

Der Festgottesdienst in der Johanniskirche, welcher um ¾4 Uhr begann, wurde eingeleitet durch einige Vorträge des Posaunenchors. Nach einem gemeinsamen Liede hielt die Einleitung und Festrede Pfarrer v. Saß in Vertretung des verhinderten Pastors Kybelka, über „die Not unserer Jugend" an Hand des Gotteswortes vom verlorenen Sohn aus Lukas 15. Darauf sprach Prediger Maus-Memel über „die Befriedigung unserer Jugend". Er zeigte auf Grund eines Gotteswortes, wie die Jugend (aber auch die Alten) aus jeder Not herauskommen und ihre Befriedigung nur wahrhaft finden könne, wenn sie in eine rechte Stellung zu Jesu komme. — Pfarrer Jurkat aus Georgenburg faßte in litauischer Sprache die beiden vorherigen Reden zusammen und führte sie an Hand eines Gotteswortes noch weiter aus. Zwischen den einzelnen Ansprachen folgten Vorträge des Männerchors und des gemischten Chors der Christlichen Gemeinschaft, Rippenstraße. Nach Schluß dieses Festgottesdienstes, etwa 6 Uhr, ging's wieder in geschlossenem Zuge unter Vorantritt des Posaunenchors nach dem Gemeinschaftshause in der Rippenstraße, wo um 8 Uhr das Jahresfest des Memeler Jugendbundes gefeiert werden sollte. Trotzdem das Gemeinschaftshaus um ein gut Stück erweitert worden ist, konnte es doch alle Besucher nicht fassen. Lange vor Beginn war der große Saal wie auch der kleine übervoll, sodaß selbst keine Stehplätze mehr zu haben waren. Das Programm des Jahresfestes war sehr reichhaltig, sodaß manches der kurzen Zeit wegen gestrichen werden mußte. Eingeleitet wurde die Feier durch Prediger Maus. Die Festansprache hielt Pfarrer Weihrauch aus Batocki. Folgende auswärtige Jugendbündnisse brachten dem feiernden Jugendbund ihre Glück- und Segenswünsche durch ihre Vertreter dar: Riga (Lettland); Kowno-Schanzy, Sudargi, Zvyren, Georgenburg (Großlitauen); Schmalleningken, Barsuhnen, Wallutridden, Coadjuthen, Heydekrug, Ruß, Suwehnen, Laugallen, Prökuls und Plicken (Memelgebiet). Von den hiesigen Jugendabteilungen brachten die Gemeinschaft Englische Kirche, Jungmädchenbund „Komm mit" (Frl. Einars) und Baptistengemeinde (Prediger Ekelmann) dem hiesigen Jugendbund zu seinem Jahresfest herzliche Grüße und Segenswünsche dar. Vorträge des gemischten Chors, des Männer-, Frauen- und Gitarrenchors, sowie Gedichte, trugen zur Verschönerung der Feier bei.

Nun sei noch kurz die Lob- und Dankversammlung (Schlußversammlung) am Dienstag abend erwähnt. In der Tat: Eine wahre Lob- und Dankversammlung. Hier nahm jeder der auswärtigen Redner Gelegenheit, um am Schlusse dieser reichgesegneten Jugendbundlandeskonferenz noch kurz seinen Dank zu sagen für das, was er bei dieser Konferenz erhalten habe. Prediger Rabe-Riga faßte seine Ausführungen in das von ihm umgedichtete Vers'chen zusammen, welches lautet:

„Herr, Dir sei Dank,
für die Memeler Konferenz,
für das Wetter wie im Lenz,
für den Segen im Quartier,
für die Liebe für und für!"

Nachdem dieses Reimchen nun von allen Auswärtigen wiederholt gesungen wurde, sprach Prediger Pods noch ein kurzes Schlußwort an die nun wieder von hier scheidenden Gäste. Hierauf sprach Prediger Zander aus Heydekrug noch ein Wort des Dankes im Namen aller auswärtigen Gäste.

So kann man nun auf einen gesegneten Verlauf der ersten memelländisch-litauischen Jugendbundlandeskonferenz zurückblicken. Mögen auch aus unserer Stadt noch viele junge Leute sich dieser entschieden christlichen Jugendvereinigung anschließen.

* [Vorstandssitzung des Verbandes der Gläubigervereine.] Uns wird geschrieben: Am 12. September hat der Vorstand des Verbandes der Gläubigervereine des Memelgebiets eine Sitzung in Memel abgehalten, In dieser Sitzung wurde beschlossen, durch die Presse unter Hinweis auf die Verordnung betreffend Umwertung bevorrechtigter Forderungen vom 30. 4. 25 A. Bl. S. 379, an die in Frage kommenden Gläubiger bezw. Gläubigervertreter die dringliche Mahnung zu richten, ihre Forderungen zwecks Umwertung bei den zuständigen Aufwertungsstellen der Amtsgerichte des Memelgebiets rechtzeitig, d. h. bis zum 14. November d. Js. anzumelden; ferner wurde auf Antrag des Vorstandsmitgliedes Labuttis bezgl. des Verhaltens des Verbandes der Gläubigervereine anläßlich der bevorstehenden Seimeliswahlen beschlossen, von der Aufstellung eigener Kandidaten abzusehen. An die Parteivorstände der großen Parteien sollen aber die Fragen gerichtet werden, ob die Partei bereit ist, für eine Aufwertung der Gläubigerforderungen einzutreten, die mindestens der Aufwertung in Deutschland entspricht und ob die Partei dies in ihr Programm aufnimmt. Die Antwort wird mit größter Beschleunigung spätestens bis zum 23. September an den Schriftführer des Vorstandes der Gläubigervereine Bürovorsteher Krauleidis in Memel, Libauerstraße 12, mit dem Hinweis darauf erbeten werden, daß, falls eine Antwort bis zum genannten Tage nicht eingeht, angenommen werden wird, daß die Anfragen verneint werden. Unter Hinweis auf die Verordnung betreffend Umwertung von bevorrechtigten Forderungen vom 30. April 1925 A. Bl. S. 379 richtet der Vorstand des Verbandes der Gläubigervereine des Memelgebiets an alle Altsitzer, Vormünder von Mündeln, an Gläubiger von Erbschaftsforderungen, überhaupt an alle Gläubiger von bevorrechtigten Forderungen im Sinne obiger Verordnung die dringende Mahnung, die Forderungen zwecks Aufwertung rechtzeitig, das heißt bis zum 14. 11. 25 bei den zubständigen Aufwertungsstellen der Amtsgerichte des Memelgebiets anzumelden.

* [Erntedankfest der Johannisgemeinde.] Uns wird geschrieben: Mit dem Sinken der Aehren, mit dem Fallen der Blätter naht sich das Erntedankfest, da die Menschheit von je her einen Augenblick still zu halten gewohnt ist, in ernster Dankbarkeit der Gaben des Sommers sowie des gütigen, himmelischen Gebers zu gedenken. Um dieses Fest auch in unserer Stadt nicht unbemerkt vorübergehen zu lassen, beabsichtigt die Johannisgemeinde am 27. September im großen Saale des Schützenhauses einen Gemeindeabend zu veranstalten, wo in bunter Reihenfolge, in Vortrag, Reigen, Chorliedern und anderen Darbietungen des Erntedankfestes würdig gedacht werden soll.

* [Memeler Fußball am Sonntag.] Der kommende Sonntag wird im Zeichen hochklassigen Sports stehen. Die bekannte Königsberger Ligamannschaft von Prussia-Samland wird in Memels Mauern weilen, um mit der Spielvereinigung Memel in der Vorrunde um die Ostpreußenmeisterschaft zu kämpfen. Die Königsberger Mannschaft war schon einmal in Memel und wurde von der Spielvereinigung mit einer verhältnismäßig hohen unverdienten Niederlage bedacht. Inzwischen hat die Mannschaft ein eisernes Training hinter sich und wird unter der Führung Dzaebels alles daransetzen, die Scharte auszuwetzen und sich die ersten Punkte für die Ostpreußenmeisterschaft zu holen. Die Spielvereinigung, die am vergangenen Sonntag gegen Viktoria-Allenstein unterlag, wird auch gegen diesen Gegner einen schweren Stand haben, doch kann sie bei energischem, raumgreifenden Spiel immerhin auf Sieg hoffen. Es gilt für sie, zu zeigen, daß die hohe Niederlage in Allenstein unverdient war. Das Spiel beginnt um 3¼ Uhr auf dem Sportplatz „Plantagenfort". — Auf dem gleichen Platz findet um 12½ Uhr das Bezirksspiel V. f. B. I gegen Freya I statt.

* [Festgenommene Betrüger.] Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden ein Grützmacher aus Litauisch-Krottingen und ein Grikst aus Garzden festgenommen, als sie sich hier aufhielten. Sie hatten verschiedenen Besitzern als Entgelt für Kartoffeln, die sie auf dem Markt von ihnen gekauft hatten, Sprit gegeben, im ganzen für etwa 1500 Lit. Zu Hause angelangt, mußten die Besitzer zu ihrem größten Erstaunen feststellen, daß in den Kannen nicht Sprit, sondern Wasser enthalten war, und daß sie somit Betrügern in die Hände gefallen waren. Die beiden „Geschäftsleute" hatten wohl damit gerechnet, daß die Landleute von einer Anzeige Abstand nehmen würden, da sie wissen mußten, daß der Verkauf von unverzolltem Sprit verboten ist. Zu bemerken ist noch, daß gleiche Betrügereien schon mehrfach vorgekommen sind.

* [Fahrraddiebstahl.] Am 15. September ist von der Präfektur in der Alexanderstraße ein Herrenfahrrad, Marke Schwarz-Kowno, mit unbekannter Nummer entwendet worden. Das Rad, dessen Rahmen schwarz war, hatte eine nach unten gebogene Lenkstange. Personen, die über den Verbleib des Fahrrades sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude zu melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. September 1925

Eheschließungen: Fleischer Ernst Bernhard Schewe mit Kontoristin Ella Magda Betke; Kaufmann Bruno Waldemar Keßlau mit Ella Martha König, ohne Beruf; Kaufmann Ernst John Keßler mit Erna Anna Martha Dingler, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Emil Kurt Schwellnus von hier; dem Fleischermeister Karl Butthereit von Schmelz. — Eine Tochter: dem Schulrat Martin Krukis von hier.

Gestorben: Losmann Jurgis Idselies, 76 Jahre alt, von Schmelz. — Eine uneheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr Sup. Gregor, 11 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Sup. Gregor. Dienstag 4½ Uhr, Gemeindehilfe Bezirk III.

Englische Kirche. 9½ Uhr Pfr. v. Saß, 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 7½ Uhr, Bibelstunde. [377i

Evangel.-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfr. Prieß. 11 Uhr Kindergottesdienst. [9523

Kathol. Kirche. 7 Uhr Frühgottesdienst, 8½ Uhr Schülergottesdienst, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, deutsch und litauisch, 11½ Uhr Militärgottesdienst; 6 Uhr Nachmittagsgottesdienst. Montag, den 21. Sept., abends 7½ Uhr, Jungfrauenverein.

Heydekruger Lokalteil

Freitag, 18. September 1925

* [Wieder einmal Gefährdung von Menschenleben an einem Bahnübergang.] Die Gefährdung von Menschenleben an den Eisenbahnübergängen im Memelgebiet scheint zu einer ständigen Rubrik in unserer Zeitung werden zu wollen. Vor einigen Tagen haben wir von zwei Fällen berichtet, in denen an der Eisenbahnüberquerung zwischen Heydekrug und Werden durch das leichtsinnige Verhalten des Schrankenwärters Menschen in höchste Lebensgefahr kamen. Gestern abend hat sich nun wieder ein ähnlicher Vorfall zugetragen. Diesmal ereignete sich dieses an der Stelle, wo die Memel-Tilsiter Chaussee in der Nähe von Pogegen die Bahn Pogegen—Laugszargen schneidet. Diese Stelle ist besonders gefährlich, da kurz vor der Ueberquerung ein Berg liegt, so daß die Chaussee ziemlich abschüssig auf die Ueberquerung zuläuft. Außerdem befindet sich hier zum Ueberfluß noch eine Kurve. Bis vor einigen Wochen befanden sich an dieser Stelle keine Schranken, und wahrscheinlich auf die dauernden Hinweise in unserer Zeitung ist diese Stelle dann durch Schranken geschützt worden. Was nützt das aber, wenn der Schrankenwärter in solch leichtsinniger Weise arbeitet, wie das gestern abend der Fall gewesen ist. Ein von dem Chauffeur L. der hiesigen Autovermietung Qu. gesteuertes Auto kam etwa um ½8 Uhr in der Richtung auf die Ueberquerung gefahren. Als es sich auf dem stark abschüssigen Wege etwa 50 Meter vor dem Uebergang befand, wurden die Schranken plötzlich geschlossen. Der Wagenlenker bremste sofort stark, konnte aber den Wagen vor den Schranken nicht mehr halten und brach mit seinem Wagen durch die erste Schranke durch. Dabei wurden die beiden Schutzscheiben zertrümmert. Vor der zweiten Barriere blieb der Wagen dann stehen. Glücklicherweise war der Raum zwischen der Barriere und den Schienen so groß, daß das Auto nicht mehr auf die Schienen, sondern unmittelbar daneben zu stehen kam. In wenigen Augenblicken fuhr auch der Zug vorbei, ohne das Auto zu berühren. Der Schrankenwärter hätte die Schranken früher, und nicht unmittelbar vor der Durchfahrt des Zuges schließen müssen. Unseres Wissens sollen die Schranken 5 Minuten vor der Durchfahrt des Zuges geschlossen werden. Außerdem mußte der Schrankenwärter das auf dem abschüssigen Wege herankommende Auto sehen und wissen, daß dieses kurz vor den Schranken nicht mehr halten kann. Als das Auto sich vor der zweiten Barriere befand, hätte er diese öffnen müssen, damit das Auto aus der gefährlichen Nähe des Zuges hätte fortkommen können, denn es war nur ein Zufall, daß ein Teil des Autos nicht auf den Schienen zu stehen kam. Jedenfalls ist es dringend notwendig, daß einzelne Schrankenwärter ihren Dienst mit mehr Umsicht ausüben, als das jetzt der Fall ist.

* [Fußballspiel.] Nach Beschluß des Fußballausschusses ist das Bezirkspiel M.T.V.-Memel I gegen Sportklub „Vorwärts" I nach Memel verlegt worden. Man hätte auch darauf dringen können, daß dieses interessante Spiel in Heydekrug ausgetragen wird, wie es laut Spielplan vorgesehen war. Nach Rücksprache innerhalb des Vorstandes kam man jedoch überein, dem Rufe nach Memel im Interesse der Mannschaft zu folgen, damit sie sich auf fremdem Platze einspielt. Die Mannschaft begibt sich am Sonntag mit dem Morgenzug nach Memel und wird vormittags 10½ Uhr auf dem neuen Sportplatz am Plantagenfort ihren Gegnern entgegentreten. Wenn nicht alles trügt, müßte die „Vorwärts"-Mannschaft nach den vorliegenden Resultaten, wie der M.T.V. gegen seine bisherigen Gegner abgeschnitten hat, auch aus diesem Spiel als Sieger hervorgehen. Aber der M.T.V. ist für Heydekrug stets ein hartnäckiger Kämpfer gewesen, denn es ist ihm noch im Sommer gelungen, im Gesellschaftsspiel den Sportklub „Vorwärts" mit 3 : 1 zu besiegen. M.T.V. wird auch bei diesem Treffen nichts unversucht lassen, auf heimischem Boden Sieger zu bleiben. Hoffen wir, daß der Sportklub „Vorwärts" sich bei seinem ersten Besuch in Memel die Sympathien des Publikums erwirbt, und wenn er auch nicht Sieger bleiben sollte, so doch ehrenvoll abschneidet.

Kirchliche Nachrichten. Evangelische Kirche Heydekrug: Sonntag, den 20. September, 9 Uhr vormittags: Einsegnung der deutschen Konfirmanden, 12 Uhr mittags Einsegnung der litauischen Konfirmanden. Die Einsegnungen finden in Werden statt. Mittwoch, den 23. September, 11 Uhr vormittags, finden die erste Beichte und das heilige Abendmahl für die neuen Konfirmanden und deren Angehörigen ebenfalls in Werden statt.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Pogegen

pe. **Willkischken**, 18. September. [Abschiedsfeier.] Der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltet am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Schweigerschen Saale hierselbst einen Abschieds-Kaffee zu Ehren seiner von hier scheidenden Vorsitzenden Frau Präzentor Keßlau. Zu der Veranstaltung sind außer den Mitgliedern auch Freunde und Gönner des Vereins willkommen.

Litauen

g. **Neustadt**, 17. September. [Wochenmarkt.] Der Wochenmarkt am Mittwoch war nur schwach besucht und beschickt, was auf den anhaltenden Regen zurückzuführen ist, der alle Wege schwer passierbar gemacht hat. Alle nur verfügbaren Arbeitskräfte werden zum Ausnehmen der Kartoffeln benötigt, die schon vielfach zu faulen anfangen. Ob aber durch das Abgraben die Kartoffeln gerettet werden, ist fraglich, da sie in nassem Zustande zusammengeschüttet weiter faulen; es wird also nichts anderes übrig bleiben, als sie zu verfüttern. Der Holzmarkt war ebenso wie der Produktenmarkt mit nur einigen Fuhren Brennholz beschickt. Der Preis für eine Fuhre Klobenholz bewegte sich um 28 Lit, kleine Wagen voll kleingemachtem Brennholz kosteten 15—20 Lit. Von Getreide kosteten Roggen 22—25 Lit, Weizen 34 bis 36 Lit, Leinsamen 38—40 Lit je Purmaß. Gerste und Kartoffeln fehlten. Der Hausfrauenmarkt hatte folgende Preise aufzuweisen: Butter 3,50 Lit je Pfund, Eier 23 Cent je Stück, Hühner 4—6 Lit, junge Hähne 2 Lit, Gänse 10—12 Lit. Schweinefleisch kostete 2,50 Lit, Rindfleisch 1 Lit, schieres 1,20 Lit, Kalbfleisch 80—90 Cent, Rauchwurst 2,50 Lit, Fleischwurst 2 Lit, Leberwurst 1,20 Lit das Pfund. Außerdem war am Markt eine kleine Menge Fische, von denen Weißfische 40—50 Cent kosteten. Ferkel und Schweine waren bedeutend weniger als sonst aufgetrieben. Die Preise waren jedoch unverändert, da keine Kauflust bestand. Auf dem Rindviehmarkt kosteten Kühe etwa 300 Lit.

tz. **Kowno**, 17. September. [Verschiedenes.] Am Montag nachmittag fand eine Vollsitzung der Handelskammer unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Dobkieviczius statt. Nach Annahme des Vorschlages des Kammerpräsidenten, ein statistisches Büro bei der Handelskammer zu errichten und als dessen Leiter den Justitiar der Handelskammer Rechtsanwalt Baltuska zu ernennen, referierte Kammerpräsident Dobkieviczius über die Kreditmisere und den Zahlungsmittelmangel. Er habe eine ganze Reihe Unterredungen mit dem Leiter der Bank von Litauen, Professor Jurgutis sowie dem Ministerpräsidenten Petrulis über die Beseitigung des Kreditmangels gehabt, die jedoch ohne positives Ergebnis verlaufen seien, da die Finanzpolitiker gegen die Gewährung von Krediten an Importeure seien, weil sie darin eine Gefährdung der Stabilität des Lits befürchten. Im weiteren Verlauf der Versammlung kam ein Antrag der Exporteure zur Sprache, in dem die Abschaffung der Umsatzsteuer verlangt wird. Es wurde beschlossen, diesen Antrag einer besonderen Kommission zur Prüfung zu überweisen. Zum Schluß wurde noch die Frage behandelt bezüglich des Abschlusses einer Zollunion mit Lettland. Ein Teil der Mitglieder war gegen eine Zollunion mit Lettland, weil dadurch lettländische Erzeugnisse eingeführt würden, die nicht über Memel, sondern über Riga und Libau gingen. Da in dieser Frage eine Einigung nicht erzielt werden konnte, mußte die Beschlußfassung für eine spätere Versammlung zurückgestellt werden. — Dieser Tage fand man am Ufer des Njemen eine Frauenleiche, die mehrere Wunden im Gesicht aufwies. Die Leiche, deren Identität die Polizei bisher nicht feststellen konnte, wurde beschlagnahmt. Man vermutet einen Lustmord. — Als der Landwirt Mantkaeliunas mit seiner Frau in einem Wagen auf dem Wege nach Schaki einen steilen Berg herabfuhr, kam der Wagen ins Schleudern. Hierbei fielen die Insassen so unglücklich aus dem Wagen, daß Mantkaeliunas auf der Stelle tot war. Seine Frau erlitt schwere Verletzungen. — In der vergangenen Woche wurden wieder mehrere Selbstmorde verübt. So wurde auf den Eisenbahnschienen unweit Poniewiez eine Frauenleiche gefunden. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß sich die Frau — es handelt sich um eine Kabasun aus Poniewiez — vor den fahrenden Zug geworfen hatte, um Selbstmord zu begehen. Auch der in Poniewiez wohnende Gutsbesitzer Nowaks beging Selbstmord, indem er sich die Pulsadern öffnete. Im Städtchen Seimel ertränkte sich eine gewisse Krißun. Die Ursache des Selbstmordes soll in Liebeskummer zu suchen sein. — Die Kownoer Kriminalpolizei verhaftete in der Altstadt drei verdächtige Personen. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um die aus Wilna stammenden Schwerverbrecher Slota, Gelsanof und Gersanowitz handelt, die auf unlegalem Wege die Demarkationslinie überschritten hatten.

—g— **Maßeiki**, 15. September. [Landwirtschaftliche Ausstellung.] Heute fand hier in den Sälen sowie auf den Höfen der landwirtschaftlichen Vereinigung „Sajunga" die alljährlich stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung statt. Auf den Höfen hatten Gutsbesitzer sowie größere Bauern ihr bestes Vieh und ihre besten Pferde, größtenteils Schwerblüter, Schweine sowie Federvieh zur Schau gestellt. In den Sälen waren Getreidesorten, Gemüse aller Art, darunter selten schöne und große Exemplare, eingeweckte Früchte, Säfte und sonstige Erzeugnisse zu sehen. Die hiesige Walzmühle „Laime" hatte ihre Mehlsorten und die Tischlerei Schapiro ihre Möbel ausgestellt. Hervorragende Beachtung erzielten die von der Kachelfabrik J. Awrach ausgestellten Tonwaren. Es ist eine gute Idee, durch derartige Ausstellungen das Auge des Landmanns zu schulen und ihn auf die Erfolge eines zweckmäßigen Land- und Viehwirtschaftsbetriebes hinzuweisen, wobei in ihm Liebe und Lust zu praktischen Versuchen und Neuerungen in seinem Berufe erweckt werden und er sich überzeugt, was auch in kleinen Betrieben durch solide Arbeit und Fleiß erzielt werden kann. Es ist anzunehmen, daß auch diese Ausstellung ihren Zweck nicht verfehlen wird.

Ostpreußen

* **Königsberg**, 16. September. [Bau eines Handwerkerheims.] Der Verein „Handwerker-Erholungsheim Ostpreußen", der sich die Errichtung eines Erholungsheims für ostpreußische Handwerker und deren Angehörige auf einem in seinem Besitz befindlichen, von schönem Waldbestand umgebenen, großen und schuldenfreien Gelände im Seebad Neukuhren zur Aufgabe gemacht hat, hielt hier nach längerer Pause eine Jahresversammlung ab, in der der Syndikus der Handwerkskammer für das östliche Preußen, Dr. Heinze-Königsberg, den Geschäftsbericht für die Jahre 1923/24 erstattete. Die Stadt Königsberg hat dem Verein eine vorläufige Spende von 2000 Mark gemacht und die Stadt Insterburg eine Spende von 1000 Mark in Aussicht gestellt, wenn mit dem Bau des Erholungsheimes begonnen wird. Die Zentralhandwerkskammer hat dem Verein einen Jahresbeitrag von 1300 Mark zugebilligt und ihm außerdem aus ihren letzten Ueberschüssen eine Zuwendung von 10 000 Mark gemacht. Sie hofft auch aus den Ueberschüssen des laufenden Jahres gleichfalls wieder einen nicht unerheblichen Beitrag für den Bau des Heimes bewilligen zu können. Es ist in Aussicht genommen, den schon vor Jahren aufgestellten Bauplan des Heims, der die Schaffung von 20 bis 22 Zimmern vorsah, zu ändern, um mehr Zimmer zur Verfügung stellen zu können. Klempnerobermeister Bartschat-Königsberg empfahl den Innungen, um den Bau des Heimes zu beschleunigen, die Zeichnung von verzinslichen Anteilscheinen. Diese Frage soll im Vorstand und in der Handwerkskammer noch näher geprüft werden.

*

Die Tilsiter Gasanstalt ist dabei, den Neubau eines Gaserzeugungsofens vorzunehmen, der als Ersatz für die abgenutzten bisherigen Oefen auf dem Gelände der Städtischen Gasanstalt errichtet wird. Es handelt sich um einen Vertikalkammerofen mit kontinuierter Vergasung. Der gesamte Vergasungsprozeß erfolgt unter Abschluß, so daß für die Umgebung jede Rauch- und Qualmbelästigung, die bei dem bisher bestehenden periodischen System durch Befüllen und Entleeren der Kammern sehr stark auftrat, beseitigt wird. Die Gesamthöhe des Eisengerüstes zum Bau wird 28 Meter betragen. Ende Oktober wird die Anlage in Betrieb genommen werden.

In der Nacht vom 10. zum 11. September erkrankten in Wehlau sieben Personen unter den Erscheinungen einer Fischvergiftung. Alle Erkrankten hatten von Neunaugen gegessen, die ein hiesiger Kaufmann von einer Königsberger Firma erhalten und restlos verkauft hatte. Die Erkrankungen traten in drei Familien auf. Am 11. war bei sechs der Erkrankten Besserung eingetreten. Nur eine Kranke befand sich noch in einem bedenklichen, wenn auch nicht mehr lebensgefährlichen Zustande.

Von einem Bullen getötet wurde in Groß-Schöndamerau bei Ortelsburg der 70 Jahre alte taubstumme Hirte L. Laser. Er stand bei dem Hofbesitzer Knitza aus Leinau in Diensten und man fand den Verunglückten am Morgen, am Kopf und an dem ganzen Körper arg zugerichtet, leblos neben einem Bullen liegend im Stalle auf.

Nach einer Meldung aus Lyck wurde der Kaufmann S. auf der Königsberger Strecke in der Nähe von Schedlisken vom Zuge erfaßt und getötet.

Auf dem Gleis Osterode—Dt.-Eylau ist der 29 Jahre alte Schlosser Bruno Piontek aus Osterode vom D-Zug 52 oder von einem später nachfolgenden Personenzuge überfahren worden.

In Allenstein wurde am Sonnabend der vier Jahre alte Sohn Bruno des Hilfsschlossers Paul Schulz in der Zimmerstraße von einem Auto angefahren und zu Boden gerissen. Dem mit demselben Auto herangeholten Arzt Dr. Schneider gelang es nicht mehr, das Kind am Leben zu erhalten.

Eine 100jährige Pfarrhausurkunde über den Bau des katholischen Pfarrhauses in Sensburg ist durch Zufall ans Tageslicht gekommen. Bei den jetzt vorgenommenen Reparaturen am Außenmauerwerk des alten Pfarrhauses entdeckten Bauarbeiter im Mauerwerk eingeschlossen eine versiegelte Flasche. Bei näherer Untersuchung enthielt dieselbe eine Urkunde aus dem Jahre 1829 und einen Silbergroschen mit der Jahreszahl 1825.

Erst im vergangenen Winter wurde der letzte Wolf in der Johannisburger Heide zur Strecke gebracht, und schon wieder treibt ein Isegrimm sein Unwesen in der Heide. Bereits vor längerer Zeit schloß man aus dem scheuen und heimlichen Verhalten des Rehwildes auf das Vorhandensein eines Wolfes. Kürzlich haben ihn auch mehrere Personen gesehen. Nach ihren Angaben handelt es sich um ein recht starkes Tier.

Einen schweren Unfall erlitt der Besitzer und Gastwirt Heinrich Maschitzki aus Wengelwalde bei Marienburg. Beim Uebersteigen über das Gefäß des Wagens zogen die Pferde plötzlich an, Maschitzki stürzte seitwärts vom Wagen und erlitt einen doppelten Rippenbruch.

Aus aller Welt

Leier und Drehbank

Zwar sind Tenöre stets sehr gesuchte Leute gewesen, aber daß ein Industriewerk bei seinen Arbeitern Wert auf schöne Stimmen legt, dürfte doch ein seltener Fall sein. In einem Stockholmer Blatt sucht jedoch eine größere Maschinenfabrik und Eisengießerei jetzt zwei erste Tenöre, denen eine gute Stellung in Aussicht gestellt wird. Als wichtigste Eigenschaft wird von den Gesuchten verlangt, daß sie schon früher Quartett gesungen haben.

Eine Millionen-Muschel

Ein wahrhaft märchenhaftes Glück hatte kürzlich ein armer Fischer, der in einem kleinen holländischen Küstenort sein hartes und mühsames Handwerk schon seit vielen Jahren betrieben hat, ohne auf einen grünen Zweig kommen zu können. Das Glück kam zu ihm plötzlich und unerwartet, wie das Glück bekanntlich zu kommen pflegt, und zwar in Gestalt einer Riesenmuschel, die 21 große Perlen von wunderbarem Glanz und ganz seltener Schönheit barg. Der ungewöhnliche Fund, den der Fischer aus dem Meer gezogen hatte, bildete bald den Gesprächsstoff des ganzen Dorfes. Allmählich sprach sich die Sache immer weiter herum, bis eines Tages auch die Edelsteinhändler von Amsterdam Wind von ihr bekamen und scharenweise nach dem plötzlich berühmt gewordenen Fischerdorf zu pilgern begannen. Einer von ihnen machte das Rennen, indem er dem Fischer die runde Summe von 500 000 Mark bar (!) auf den Tisch legte und dafür die herrlichen Perlen erhielt. Die Perlen wurden dann nach Amerika verkauft, und zwar zu einem Preis, der nahezu das Dreifache der genannten Summe betrug. Der Käufer war ein amerikanischer Millionär, der die Perlen zu einem Kollier verarbeiten ließ, das jetzt den schönen Nacken der Filmdiva Pearl White ziert. Doch damit ist die Geschichte noch nicht aus. Ein Konkurrent des Händlers, der an den Perlen des holländischen Fischers so schön verdient hat, nahm Fühlung mit dem schlichten Mann von der Wasserkante und schlug ihm ein höchst eigentümliches Kompagniegeschäft vor. In Holland besteht nämlich ein Gesetz, demzufolge der Verkäufer von Perlen, die in holländischen Gewässern gefischt sind, im Höchstfall einen Gewinn von zehn Prozent beanspruchen darf. Der Fischer wird jetzt den Verkäufer seiner Perlen auf Herauszahlung des enormen Ueberpreises verklagen, den jener erzielt hat, und wenn der Prozeß günstig ausgeht, so wird der gerissene Konkurrent, der dem Fischer diesen guten Tip gegeben hat, die Hälfte des obsiegenden Betrages erhalten. Der Fischer, der schon jetzt für seine früheren Begriffe ein phantastisch reicher Mann ist, sieht dem Ausgang des Prozesses aber nichtsdestoweniger mit einer Spannung entgegen, als ob sein Seelenheil davon abhinge. Der Appetit kommt eben mit dem Essen! .. Die Riesenmuschel, die die Glücksperlen barg, ist inzwischen von englischer Seite angekauft und der naturhistorischen Abteilung des brittischen Museums einverleibt worden.

Forain und die Ente

Der berühmte französische Maler Forain speiste einst bei einer gelegentlichen Anwesenheit in dem Modebad Deauville im ersten Restaurant des Ortes mit einigen Freunden. Als er die Rechnung erhielt, las er zu seinem Erstaunen: „1 Entenbraten mit Erbsen — 150 Franks." Empört über diese Nepperei, ließ er den Wirt kommen und erklärte ihm: „Die Ente, die Sie mir vorgesetzt haben, hat Sie selbst doch, wenn es hoch kommt, nicht mehr als 30 Franks gekostet." — „Das leugne ich gar nicht," antwortete ruhig der Wirt. — „Nun, wie kommen Sie dann auf 150 Franks?" — „Verehrter Herr Forain," bemerkte der Wirt gekränkt, „wenn Sie ein Bild malen, wenden Sie doch auch nicht mehr Farbe daran als für 20 Franks; das hindert Sie aber nicht, das Bild für 1000 Franks zu verkaufen, und zwar aus dem guten Grunde, weil es Ihre Signatur trägt. Nun, auch die Ente, die Sie gegessen haben, trug meine Signatur."

Das Ende der Lavalliere

Eva Lavalliere, vor Jahren einer der bekanntesten Theatersterne von Paris, liegt zurzeit auf den Tod in der kleinen Stadt in den Vogesen danieder, wo sie in den letzten Jahren als Einsiedlerin gelebt und ihre Zeit der Religion und der Wohltätigkeit gewidmet hat. Eva Lavalliere lebte einst ein luxuriöses Leben und hatte viele reiche Bewunderer. Aber ganz plötzlich verschwand sie vom Theaterhimmel, und bald hörte man, daß sie ebenso wie ihre Namensschwester, die Geliebte Ludwigs XIV. Nonne geworden war. Sie hatte erst versucht, in den strengen Karmeliterorden aufgenommen zu werden, aber das verboten die strengen Ordensregeln, und so trat sie in den Franziskanerorden ein. Sie ließ sich dann in einer Vogesenstadt in einem kleinen Haus nieder, das sie seitdem nur verlassen hat, um Kranke zu pflegen oder die Kirche zu besuchen. Eine der merkwürdigsten Episoden in ihrem Einsiedlerleben war die Freundschaft, die sich zwischen ihr und einem französischen Offizier entwickelte, der zufällig in die Stadt kam. Der junge Mann geriet vollständig unter ihren Einfluß und ließ sich bekehren. Vor ganz kurzer Zeit wurde er zum Priester geweiht und ebenfalls in den Franziskanerorden aufgenommen.

Die Diamanten von Oersonkraal

Wie bereits gemeldet wurde, sind in Südafrika, in der Nähe von Blönhof, bei Oersonkraal, ungefähr 115 Kilometer von Kimberley entfernt, neue Diamantenfelder entdeckt worden. Inzwischen hat der Abbau begonnen. Die bisher zu Tage geförderten Diamanten sind sehr schön und repräsentieren einen Wert von 6000 bis 14 000 Mark pro Stück.

Kultur-Jubiläen

19. September

1800. Zu Berlin der Geschichtsforscher Georg Wilhelm von Raumer geboren, später Direktor der preußischen Staatsarchive. Schrieb „Ueber die älteste Geschichte und Verfassung der Kurmark Brandenburg", „Die Neumark Brandenburg im Jahre 1337" u. a.

Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von

Elisabeth Brönner-Hoepfner

5. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Das heißt: an den Storch wollte eigentlich Urte schon damals nicht so recht glauben, hatte sie überhaupt nie geglaubt. Sie hatte einmal gesehen, wie eine Henne von der Stange herab ein Ei fallen ließ. Sie hatte es auch selbst erlebt, wie eine Kuh auf der Weide ein Kälbchen bekam. Da bildeten sich in dem kleinen Gehirn von selbst Schlüsse und dunkle Vorstellungen, die von der Wahrheit nicht gar so weit entfernt waren.

Ein Wissensdurst beseelte das kleine Persönchen, daß es den Eltern ganz unheimlich zu Mute wurde. Urte fragte nicht, wie sonst kleine Kinder: „Was ist das?" sondern meist: „Warum ist das?" — „Warum bist Du und der Louis so häßlich und der Onkel Meyring ist so schön?", hatte Urte auch eines Tages Frau Meyring gefragt. Anneliese hatte der Kleinen entsetzt den Mund zuhalten wollen. Aber Frau Meyring hatte nur maliziös gelächelt und hatte gesagt: „Kinder und Narren reden die Wahrheit, und meist reden die Kinder auch bloß nach, was sie von den Erwachsenen hören."

„Frau Meyring!" verwahrte sich Anneliese empört. Aber die Nachbarin hatte nur mit ihren knochigen roten kleinen Händen abgewehrt und hatte gesagt: „Lassen Sie man, Frau Nachbarin, ich weiß es selbst, daß unser Louis keine Schönheit ist. Und wenn ich nicht so häßlich gewesen wäre, hätte ich schließlich als Edelfräulein mit einem nicht ganz unbedeutenden Vermögen auch einen meinesgleichen geheiratet anstatt unseres schönen jungen Inspektors. Denn nur seiner Schönheit wegen nahm ich ihn, müssen Sie wissen. Na, er hat ja nach mir noch vielen anderen Frauen gefallen — und die anderen ihm. Ich habe ihm sein Vergnügen gelassen, aber dafür muß er auch tun, was ich will. Mein Wille gilt, und hier bin ich die Herrin, und wenn er es sich getrauen sollte, sich zu widersetzen, dann wehe ihm." Die Hälfte von meinem Vermögen hat er mir durchgebracht, als er noch jung war und ich in ihn verliebt. Mit dem Durchbringen ist es nun Schluß. Mögen mich die Leute ruhig geizig, oder wie sie sonst wollen, schimpfen. Und wehe ihm auch, wenn er es sich getrauen sollte, noch einmal ein ernsthaftes Liebesverhältnis anzuspinnen. Wehe ihm und wehe ihr!"

Die Frau war aufgesprungen, und ihr ganzer Körper zitterte. Die gestielten Augen bebten im Kopf, als wollten sie aus den Höhlen herausrutschen, und eine wirre graue Haarsträhne hatte sich gelöst und hing unter dem schwarzen Häubchen hervor über das Gesicht.

Frau Rohrmoser war so entsetzt, daß sie gar keine Worte finden konnte. Aber Frau Meyring hatte anscheinend auch ihre ganze Umgebung vergessen. Ganz heiser war ihre Stimme geworden, als sie wiederholte: „Wehe ihm und wehe ihr. Und wenn es meine eigene Schwester ist!"

Urte hatte die böse Frau mit großen Augen angestarrt und sich angstvoll an den Rock der Mutter geschmiegt. Nun schrie sie auf: „Mutter, komm nach Hause, Tante Meyring haut uns tot. Komm Mutter, komm!"

Wie aus einem Traum erwachend sah Frau Meyring das Kind und seine Mutter an und strich sich mit der Hand über die Augen, während die Lebensfarbe langsam in das quittengelb gewordene Gesicht zurückkehrte.

„Verzeihen Sie, Frau Rohrmoser," bat sie, „ich habe mich wohl wieder einmal hinreißen lassen. Aber sie werden ja selbst von den lieben Mitmenschen die Fabel gehört haben, daß ich meine Schwester Luzinde aus Eifersucht gemißhandelt und Hunger habe leiden lassen, bis sie sich endlich erhängte!"

Anneliese faßte die Hand der Erregten. „Beruhigen Sie sich doch nur, Sie arme Frau. Nichts habe ich gehört. Sie werden ja wissen," setzte sie mit Bitterkeit hinzu, „daß wir hier weiter in der Umgegend keine Besuche gemacht haben. Und auf Dienstbotengeschwätz gebe ich nichts. Es hat mir auch keiner so etwas Schlimmes von Ihnen gesagt."

„Wirklich und gewiß nicht?" forschte die andere.

„Wenn ich es Ihnen doch sage!"

„Ist ja auch nicht wahr! Ist nicht wahr, daß sie sich erhängt hat, dazu kann ich nichts! Und niemand kann es von mir verlangen, daß ich es recht heißen soll, wenn mein Mann mit meiner eigenen jungen Schwester — —"

Anneliese aber schnitt der Redenden das Wort ab. „Lassen Sie es nur gut sein, Frau Meyring, Sie sind jetzt erregt und sagen da vielleicht allerlei, was Ihnen nachher leid tut, einem fremden Menschen gesagt zu haben."

„Ja, ja. Sie haben ganz recht. Aber mein George hat nichts vergessen und nichts dazugelernt. Seine Künste versucht er immer noch und die Frauen sind ja so dumm und eitel, daß sie ihm glauben." Die letzten Worte hatten so anzüglich geklungen, daß Anneliese ganz betroffen war. Urtchen aber drängte nun so ungestüm zum Aufbruch, und auch die Sorge um die daheimgebliebenen kleinen Kinder packte die junge Mutter mit solcher Gewalt, daß sie sich schleunigst auf den Heimweg machte.

Rohrmoser hatte derweilen für freundnachbarliche Besuche wenig Zeit und Sinn. Die Fülle der Arbeiten, die seiner hier wartete, war kaum zu bewältigen. Das Stauwasser der Jura hatte einen Teil seines tiefgelegenen Landes unter Wasser gesetzt, und die trüben Fluten blieben darauf stehen und machten eine Beackerung unmöglich. Alle Mann mußten nun erst heran, um Vorflutgräben zu machen. Aber diese waren auch nur ein schwacher Notbehelf, und die planmäßige Drainage mußte begonnen werden, wenn sich etwas herauswirtschaften lassen sollte.

Und viel mußte aus Karlehnen herausgewirtschaftet werden, sehr viel. Zwanzigtausend Mark waren angezahlt worden, und hundertzwanzigtausend Mark war der Kaufpreis des Gutes. Dazu das miserable Inventar, kein Betriebskapital, und Verbesserungen an allen Ecken und Enden notwendig. Und wie schwer wirtschaftete es sich hier auf der sandigen Heide! Der Bruch aber, auf den Rohrmoser für die Zukunft seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, mußte erst viel Geld und Schweiß schlucken, ehe hier goldene Saatenfelder wogen konnten.

Aber diese Schwierigkeiten waren nicht das Schlimmste für den jungen Mann. Den Bauern, der der angesehenste in seinem Dorf gewesen war, wurmte es im tiefsten Herzen, daß man ihm hier so wenig Respekt entgegenbrachte, und daß er so allein dastand. Er, der gewöhnt war, so weitgehende Gastfreundschaft zu geben!

Der einzige, der sich außer dem Postboten und außer den Händlern in Karlehnen blicken ließ, war Meyring. Der erwies sich aber auch als trefflicher Nachbar. Nicht nur, daß er, wenn er nach Tilsit zum Markt schickte, am Abend vorher in Karlehnen anfragen ließ, ob vielleicht etwas in der Stadt zu besorgen war; nicht nur, daß er aus der Kenntnis des Bodens und der besonderen Verhältnisse in Karlehnen heraus stets mit gutem Rat zur Hand war, — auch wirkliche Dienste erwies er dem Nachbarn. So überließ er dem Karlehner, dem Schwartzien einen so jämmerlichen Pferdebestand hinterlassen hatte, im Winter einige Wochen hindurch mehrere Gespanne und lange Schlitten, um aus Tauroggen, zwei Meilen jenseits der russischen Grenze, Ziegel und Langholz zu holen. Der eine Stall war derart baufällig geworden, daß er einzustürzen drohte. Und die Scheune erwies sich als viel zu klein, um bei einer ordentlichen Bestellung der Felder auch nur die Hälfte der Ernte zu bergen.

(Fortsetzung folgt)

Haus / Hof / Garten

Nr. 220 / Sonnabend, 19. September 1925

Beilage des Memeler Dampfboots

Sachgemäße Düngung des Wintergetreides

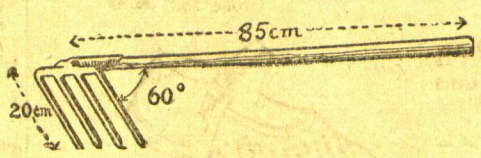
Die Düngung der Winterhalmfrüchte bezweckt in erster Linie die Gewinnung eines vollen, gehaltreichen Kornes, ein gutes Stroh kommt erst in zweiter Linie in Frage. Von einer unmittelbaren Stallmistdüngung zu Wintergetreide wird man wohl in vielen Fällen absehen müssen, da z. B. der Weizen danach unter Brand und Rost leidet und auch leichter lagert; bei Gerste und Roggen tritt ebenfalls nach einer Düngung mit Stallmist leicht Lagerung ein, besonders dann, wenn sie etwas stark verabfolgt wird. In ärmeren Roggenböden wird sich dagegen eine mäßige Stallmistdüngung, unmittelbar verabfolgt, empfehlen. Im allgemeinen wird man die Winterhalmfrüchte in zweiter Tracht unter Beigabe künstlicher Düngemittel anbauen unter Befolgung des Grundsatzes: Durch Volldüngung zum Ziele! Die Grundlage aller Düngungsmaßnahmen bildet ein genügender Kalkgehalt des Bodens. Auf schweren Böden gibt man den Aetzkalk, auf leichteren den kohlensauren Kalk (Mergel) oder das Kalkmehl. An Mengen genügen pro Morgen 10—15 Zentner alle 3—4 Jahre. Das Kali verabreichen wir auf mehr schweren Böden am besten in Form des 40prozentigen Düngesalzes, da Kainit derartige Böden zu leicht verkrusten würde; auf leichteren Böden ist dagegen der Kainit der gegebene Dünger. Was die Phosphorsäuredüngung betrifft, so ist in Betracht zu ziehen, daß sie im Verein mit der Kalidüngung die Winterfestigkeit des Getreides steigert, der Lagerung entgegengesetzt wirkt und in hervorragendem Maße die Körnerbildung fördert. Die leichtlösliche Phosphorsäure des Superphosphats hat sich besonders für schwerere Böden bewährt und kommt fast ausschließlich als Kopfdünger im zeitigen Frühjahre in Frage, natürlich nur in den Fällen, wo man die Felder im Herbste aus besonderen Gründen entweder gar nicht oder nicht ausreichend mit Phosphorsäuredünger versorgt hat. Der Stickstoff ist besonders als Eiweißbildner und Förderer des Wachstums der Getreidepflanzen von Wichtigkeit. Im schwefelsauren oder salzsauren Ammoniak besitzen wir einen Dünger, dessen Stickstoff langsam, aber nachhaltig wirkt, der ein geiles Wachstum der Pflanzen verhindert und Lagergefahr vorbeugt. In leichten Böden angewandt, wird der Stickstoff des Ammoniaks nicht in tiefere Bodenschichten gespült.

Ueber die Zeit der Anwendung der Kunstdüngemittel zu Wintergetreide merke man: Der Kunstdünger wirkt am besten, wenn man ihn kurze Zeit vor der Aussaat breitwürfig ausstreut und nur flach unterbringt bezw. nur eineggt. Zu dem Zwecke vermischt man die Kalisalze gut mit Superphosphat und Ammoniak. Allerdings gibt man im Herbste besser nicht mehr als ein Drittel der in Betracht kommenden Ammoniakmenge, während man die übrigen zwei Drittel im Februar-März in einer Gabe als Kopfdünger ausstreut und gegebenenfalls eineggt. Absolut nötig ist das Eineggen nicht. Handelt es sich um nährstoffreiche, in „alter Kraft" stehende Böden, so kann von einer Stickstoffdüngung im Herbste abgesehen werden.

Was die Höhe der Dungmengen an Kunstdünger betrifft, so können natürlich nur allgemeine Angaben gemacht werden, da Beschaffenheit des Bodens, Vorfrucht und dergleichen hierbei mitbestimmend sind. Für die Düngung des anspruchsvollen Winterweizens kämen pro Hektar (= 4 pr. Morgen) etwa in Betracht: 200 Kilogramm 40prozentiges Kalidüngesalz, 200 bis 250 Kilogramm Superphosphat und 150 bis 180 Kilogramm schwefel- oder salzsaures Ammoniak, letzteres, wie angedeutet, in zwei Gaben verabreicht. Für die Düngung der anspruchsloseren Wintergerste nimmt man um ein Viertel geringere Kunstdüngermengen. An Stelle des 40prozentigen Kalisalzes verwendet man auf leichteren Böden (wie auch beim Roggen) besser den Kainit, der aber 14 Tage vor der Aussaat ausgestreut und untergebracht werden muß, damit eine schädigende Wirkung auf die Keimlinge vermieden wird. Winterroggen ist am wenigsten anspruchsvoll; hier wird man die beim Weizen angegebenen Dungmengen um ein Drittel geringer nehmen können. Bei Verwendung von Stalldung zu Winterroggen, den man auf ärmeren Böden häufig in der Praxis verabfolgt, ist die Stickstoffgabe auf die Hälfte zu verringern, um Lagergefahr vorzubeugen; auch die Kali-Phosphatgabe kann dann noch etwas eingeschränkt werden.

Die beste Kartoffelhacke

Während in Schlesien die Kartoffelernte meist durch Gespannarbeit bewältigt wird, sei es mit dem einfachen Pfluge, sei es mit den modernen Rodemaschinen, wird in der Provinz Brandenburg und wohl auch in großen Teilen anderer Provinzen noch mit der Handhacke gearbeitet. Um nun die zweckmäßigste Form dieses Gerätes zu erkunden, haben wir mehrere Tage in Reih und Glied mitgehackt und im Laufe der Zeit alle verschiedenen Hacken durchprobiert. Da hatten wir eine, mit der fast bei jedem Schlag eine Knolle verletzt wurde, weil die Zinken zu schmal waren und zu schräg standen. Eine andere wiederum war schon zu sehr abgenutzt, ihre Zinken waren zu kurz geworden, so daß man zweimal einschlagen mußte. Schmale, zu weit gestellte Zinken gleiten auch einfach um die Knollen herum und lassen sie an Ort und Stelle, wo sie gewachsen sind. Eine Hacke mit folgenden Maßen schien mir



nun die beste zu sein: 4 flache Zinken, je 12 mm breit und 18—20 cm lang, wobei die Zwischenräume 3 cm groß sind. Die günstigste Neigung zum Stiel schien 60 Grad zu betragen, wenn der Hacker bei der Arbeit steht, was für jüngere Leute entschieden zweckmäßig ist. Man kann dann die Außenreihen senkrecht hacken, so daß nicht alle Erde nach der Mitte auf einen Haufen gescharrt wird. Die polnischen Leute hacken alle im Stehen, während die Wenden der Niederlausitz, auch die Männer in langen Reihen knien. — Noch wäre zu erwähnen, daß der Stiel 3 cm im Durchmesser betragen soll, so daß die Tülle 4 cm durchmißt. Bei einem Gerät, deren Tülle zu eng ist, brechen dauernd die Stiele am Kopfende durch, lassen sich auch schlecht befestigen. Vorstehende „Meisterhacke", deren ganze Länge etwa 85 cm betrug und deren Schwerpunkt ganz vorn lag, tauschten wir jedenfalls sofort gegen unsere alte um und sind sehr damit zufrieden.

In keinem Obstgarten sollten Raupenleimringe fehlen

Diese haben aber nur dann Zweck, wenn sie ständig auf ihre Klebfähigkeit geprüft werden. Wohl behält guter Raupenleim gegen 4 Wochen seine Klebkraft, aber mancherlei Ursachen können diese unterbinden. So kommt es vor, daß besonders bei warmem Herbstwetter der Leim trocknet, auch kann Sand und Staub die Klebefähigkeit hemmen. Sobald man beobachtet, daß die Klebefähigkeit abnimmt, muß sofort nachgestrichen werden.

Silberfuchszucht

Nach dem kürzlich gebrachten Bericht der „Georgine" geht man auch in Ostpreußen daran, sich mit der Silberfuchszucht zu beschäftigen. Die Bestrebungen, gerade in unserer klimatischen Lage Pelztierzucht zu betreiben, können gar nicht genug unterstützt und gefördert werden, weil sie schon an sich eine große Gewähr für das Gelingen in sich tragen. Es dürfte daher interessant sein, etwas Näheres über die Entstehung der Silberfuchszucht zu erfahren.

Der Edelstein unter den Pelztieren ist der Schwarzsilberfuchs, kurz Silberfuchs genannt. Seine Heimat ist Kanada und Alaska. Nachdem gerade diese begehrtesten und wertvollsten Pelztiere durch die unablässige und schonungslose Verfolgung in der freien Wildbahn derart zusammengeschmolzen sind, daß ihr vollständiges Aussterben zu befürchten ist, haben Farmer in Nordamerika schon vor Jahrzehnten die ersten Versuche gemacht, Silberfüchse in Gehegen zu züchten. Diese Versuche, von besten Erfolgen gekrönt, waren nicht nur eine hochwillkommene Tat im Dienste des Naturschutzes, sondern gaben auch dem Pelzhandel ungeahnte Ausblicke. Vor allen Dingen aber brachten sie ihren Farmern wahre Riesengewinne ein. In Nordamerika wurde die erste Fuchsfarm mit nur zwei Paar Silberfüchsen 1894 eingerichtet; aber schon 1910 konnten die dortigen Züchter die feinste Kollektion von Silberfuchsfellen, die jemals dort erschienen war, auf den Londoner Markt bringen. Das Stück wurde durchschnittlich mit 1300 Dollars bezahlt. Erwähnt mag werden, daß außerdem für konstant durchgezüchtete Zuchttiere bis 12000 Dollars pro Paar erzielt wurden. Es ist von erstklassigen Zuchtpaaren bekannt, die ihren Eignern über eine Viertel-Million Dollars durch ihre Nachzucht eingebracht haben. Heute gibt es dort schon eine beträchtliche Anzahl Silberfuchsfarmen. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt jährlich 500 000 Dollars zur Unterstützung dieser Unternehmen aus. Eine staatliche Versuchsstation für Silberfuchszucht ist auch eingerichtet, welche auch eine eigene Fachzeitschrift herausgibt. Von Zeit zu Zeit werden nach Art von Hundeausstellungen große Fuchsausstellungen abgehalten, deren letzte z. B. mit über 300 Zuchttieren beschickt war. Geschulte Fachleute beurteilen die ausgestellten Tiere nach einem bestimmten „Standard" und verteilen hohe Geld- und wertvolle Ehrenpreise für die besten Stücke. Auch ein Stammbaum-Zuchtbuch ist bereits seit Jahren eingerichtet worden. Unter staatlicher Mitarbeit haben sich Kontrollverbände gebildet, welche ein hohes Zuchtziel ins Auge gefaßt, minderwertiges nicht aufkommen lassen.

Längst hat die Silberfuchszucht auch in Europa ihren Einzug gehalten. Auch deutsche Farmen haben schon recht gute Erfolge aufzuweisen. Da dieselben nur vom Besten das Beste zur Zucht verwenden, sind sie auch in der Lage, Zuchttiere mit den weitgehendsten Garantien abzugeben. Besonders gut sind bei der Anlage dieser Farmen die klimatischen Lagen gewählt, z. B. Schwarzwald, Harz, Vogesen, Mecklenburg. Nun ist aber durch den Pelzhandel schon längst erwiesen, daß gerade Ostpreußen und besonders auch unser Memelgebiet besonders gute Pelztiere liefert. Auch die Wissenschaft unterstreicht das. So schreibt Dr. Kurt Floericke im Kosmos wörtlich: „Von allen deutschen Landesteilen eignet sich zweifellos Ostpreußen infolge seiner nordöstlich vorgeschobenen Lage und seiner strengen Winter von vornherein am besten zur Pelztierzucht und namentlich die Kurische Nehrung stellt m. E. ein geradezu ideales Farmgebiet dar. Gelten doch schon die ostpreußischen Füchse und Marder auf dem Pelzmarkt erheblich mehr, als solche der gleichen Art aus Süd- und Westdeutschland, weil sie eben unter dem Einflusse des rauheren Klimas in ihrem Haarkleid viel besser entwickelt sind."

Da in diesem Jahre bei Kiel auch eine Silberfuchsfarm gegründet ist, nimmt auch der Meteorologe Dr. Wilh. Nolte, Kiel, dazu Stellung und weist in Nr. 35 von „Wild und Hund" nach, daß Kiel und Memel die denkbar günstigste Lage zur Züchtung von Pelztieren hat. Seiner Forschung liegen die Wetterbeobachtungen des Preußischen Meteorologischen Instituts seit dem Jahre 1881 und die der deutschen Seewarte in Hamburg seit dem Jahre 1876 zugrunde.

Doch auch das Klima wird allein noch keinen Erfolg verbürgen und so fügt Dr. August Voelker die Grundsätze für eine erfolgreiche Silberfuchszucht hinzu: „Bestes Zuchtmaterial — Tierliebe bei höchstem Verständnis für Tierzucht und Tiernatur — Reinlichkeit — Pünktlichkeit.

Wer wagt's? Sadowski.

Die Instandsetzung des Kellers

Der Sommer geht seinem Ende zu. Jetzt heißt es, die zur Aufnahme der Ernte bestimmten Räume — in den meisten Fällen den Keller — in Ordnung zu bringen. Die Kellerräume sind einer gründlichen Reinigung zu unterziehen, denn die Reinlichkeit ist bekanntlich von großem Einfluß auf die Haltbarkeit der verschiedenen Nahrungsmittel. An einem schönen, warmen Tage räume man alles, was getragen werden kann, aus dem Keller ins Freie, wo es gesäubert, getrocknet und gelüftet wird. In den Kellern selbst werden die Wände abgekehrt, im Weinkeller die Fässer trocken abgebürstet und die Fußlager abgerieben, sodann wird der Boden aufgewaschen. Dann läßt man die frische Luft gründlich durchziehen. Ist der Boden gut abgetrocknet, so wird der Keller ausgeschwefelt. Im Kartoffelkeller werden die Lager für die verschiedenen Kartoffelsorten, sowie die Unterlagen für die verschiedenen Ständer gelegt. Im Weinkeller bringt man, sofern man für diesen Zweck keine besonderen Räume zur Verfügung hat, die Horden und Kisten zur Aufbewahrung des Obstes unter. Werden neue Keller angelegt, so müssen diese derart erbaut werden, daß sie vollkommen trocken, gut lüftbar und zugänglich sind. Ihre Decken sollen feste Stein- oder Ziegelgewölbe zwischen eisernen Trägern sein. Der Fußboden wird am besten in gestampftem Lehm oder Grobmörtel hergestellt.

Die September-Auktion

Am 23. September veranstaltet die Ostpr. Züchtervereinigung gemeinsam mit der Vereinigung Ostpr. Pferdezüchter Insterburger Tattersall A.-G., Filiale Königsberg, und dem Rennverein, in der Reithalle (Cranzer Allee 26) die große Herbstauktion in Königsberg, die sich im Rahmen der D. L. G.-Tagung sowie der großen Turnier- und Rennwoche günstig einfügt. Der Auktionskatalog weist die stattliche Anzahl von 133 Pferden auf, die in der Qualität allen Ansprüchen genügen werden. Das reichhaltige Pferdematerial gestattet die größte Auswahl von Pferdetypen für alle Verwendungszwecke. Bei Durchsicht des Katalogs fällt die besonders stark vertretene, gute volljährige Gebrauchsklasse auf; die zahlreich angemeldeten, zum Teil recht erfolgreich gewesenen Turnierpferde verdienen gleichfalls Beachtung und die im Stutbuch der Ostpr. Züchtervereinigung eingetragenen Stuten stellen die gut beschickte Zuchtklasse. Nicht unerwähnt sei die etwas kleinere Kollektion der dreijährigen Ostpreußen. Besonderer Wert ist somit auf die Gestellung eines vielseitigen, derben, gebrauchsfähigen Pferdes gelegt, um damit allen Wünschen der Käufer entgegenzukommen. Kataloge und Auskünfte durch die Ostpr. Züchtervereinigung, Königsberg, Schubertstraße 15, Telephon 4250, und die Vereinigung Ostpr. Pferdezüchter Insterburger Tattersall A.-G., Filiale Königsberg, Cranzer Allee 26, Telephon 6059.

Dorf- und Feldteiche

Von

Praktikus

Wohl in jeder kleineren Ortschaft ist er verkreten, der Dorfteich. Im Sommer watet das Vieh durch ihn, wenn es auf die Weide getrieben wird, oder Enten und Gänse tummeln sich auf ihm. Sonst liegt er unbeachtet da. Die meisten Menschen wissen nicht, daß gerade unsere Dorfteiche die besten Fischteiche abgeben und Abwachsresultate zeitigen, die mitunter unglaublich sind. Wir wissen, daß in manchen Dorfteichen zweisömmerige Karpfen im Gewicht von etwa 450 Gramm bis zum Herbst desselben Jahres zu 4—5pfündigen Fischen abwuchsen, und dies wohlverstanden ohne jegliche Fütterung. Jedenfalls vertragen die Dorfteiche eine starke Besetzung. Woher kommt nun die ungeheure Fruchtbarkeit dieser kleinen Gewässer? Das Vieh läßt seine Ausscheidungen in das Wasser fallen und außerdem erhält der Dorfteich noch befruchtende Zuflüsse von Höfen oder Aeckern. Kein Wunder also, wenn die weiche Wasserpflanzenwelt in ihm prächtig gedeiht, denn diese ist in erster Linie der indirekte Förderer jener Kleinlebewelt, die dem Karpfen zur Nahrung dient. Unser Fisch nährt sich nicht, wie man vielfach auch heute noch annimmt, vom Moder seiner Wohngewässer, er ist Kleintierfresser, der gelegentlich auch pflanzliche Stoffe verzehrt. Wenn nun auch die Dorfteiche in der Regel sehr nahrungsreich sind, so darf eine Uebersetzung auf keinen Fall stattfinden, denn diese macht jede Rechnung zuschanden. Einige Kenntnisse in der Teichwirtschaft müssen da sein, bevor man zur Besetzung der Dorfteiche mit Karpfen schreitet. Es handelt sich bei dieser nur um einige wenige Stück, welche in Frage kommen, immerhin aber eine anregende Tätigkeit.

Will man nun einen solchen „wilden" Teich der Teichwirtschaft nutzbar machen, so darf in dem Dorfteich natürlich kein Wildfisch vorhanden sein, der dem Karpfen die Nahrung streitig macht. Ebenso liegen noch viele Feldteiche ungenützt da, die ebenfalls der Teichwirtschaft dienstbar gemacht werden können. Zumeist haust in diesen Feldteichen die Karausche, in der Regel in Exemplaren von der Länge eines kleinen Fingers. Diese Teiche weisen wir aber nicht dem Karpfen, sondern der Schleie an. Aber auch die Feldteiche müssen frei von Wildfischen sein, will man sie der Teichwirtschaft nutzbar machen. Um nun den Teich von Wildfischen zu säubern, könnte man ihn einfach auspumpen und ihn den Winter über trocken liegen lassen, um ihn im nächsten Frühjahr mit teichwirtschaftlichen Nutzfischen zu besetzen. Bis dahin wird er aber durch Niederschläge wieder vollaufen; wir müssen also ein anderes Mittel anwenden, um ihn wildfischfrei zu bekommen. Dazu wird Aetzkalk verwandt, wodurch alle Lebewesen im Feldteich der Vernichtung anheimfallen. Dieser Aetzkalk wirkt, nachdem seine Wirkung gebunden ist, was nach einigen Wochen der Fall sein wird, düngend. Wie wir schon sagten, eignet sich für die Besetzung der Feldteiche am besten die Schleie, denn diesen Fisch fangen wir mit tödlicher Sicherheit wieder, während dem Karpfen bei unebenem Grunde mit Netzen nicht viel anzuhaben ist. Dieser Fisch meidet auch die Reuse, und einen Karpfen in diesem Gerät zu fangen, kommt ganz selten vor. Die Schleie hingegen können wir während der Sommerfischerei, also von April bis etwa September, in Reusen fangen; sie nimmt diese gern an, auch dann, wenn sie stark schlickig sind.

Will man Kleinteiche mit Schleien besiedeln, dann ist es am besten, wir verwenden Laichfische und setzen solche nach 3—5 Jahren wiederum zur Blutauffrischung aus. Eines müssen wir aber bedenken: Schleienteiche, soweit sogenannte „wilde" Teiche hierbei in Betracht kommen, müssen scharf befischt werden, damit sich die Gesellschaft nicht zu sehr ausbreitet. Wer hier durch ängstliches Schonen den Fischbestand in die Höhe bringen will, der wird sein blaues Wunder erleben. Durch Inzucht und Futtermangel verkümmern die Fische, wenn nicht mit rauher Hand dazwischen gegriffen wird. Selbst die schnellwüchsigste Fischrasse wird bald degenerieren, wenn man sie schalten und walten läßt, wie sie will. Eine Wiese, die 10 Stück Rindvieh ernähren kann, darf nicht etwa mit 20 Stück betrieben werden; sie würden alle in der Entwickelung zurückbleiben. Auch die Fische wollen Licht und Luft haben, sollen sie ein normales Abwachsgewicht erreichen. Die Schleie ist ja bei weitem nicht ein so schnell wachsender Fisch als der Karpfen, wir sollen sie aber dennoch den Feld- und Moorteichen zuweisen, während wir den Karpfen mehr in die ablaßbaren Teiche bringen.

Die Pfefferminze als Heilpflanze

Die heilsamen Wirkungen der Pfefferminze haben wir mehr oder weniger alle schon erfahren, wenn uns ihr anfangs brennender, kampferartiger, hinterher aber kühlender Geschmack auch nicht recht zusagt, der vorwiegend den eiförmigen, scharfgesägten Blättern entstammt. Die Pflanze wird aus dem Grunde überall bei uns angebaut und findet sich auf den Dörfern fast in jedem Hausgarten. Die gesammelten Vorräte müssen aber gut verschlossen aufbewahrt werden, wenn sie ihre Wirkung nicht verlieren sollen. Ein Tee aus den Blättern und jungen Stengeln wird mit Erfolg gegen Magen- oder Darmkrämpfe und Blähungen im Unterleib angewandt. Beliebt sind ferner die Pfefferminzküchlein, die flüchtiges Oel enthalten und besonders auf Reisen gegen Uebelkeit und Erbrechen als belebendes, erfrischendes Mittel genommen werden.

Die krause Minze unterscheidet sich von ihrer Schwester durch krause, breitere, tiefer gezähnte Blätter. Sie besitzt einen balsamischen Geruch und übertrifft in der Wirkung noch die Pfefferminze.

Die stark aromatische Poleiminze von lieblichem Geruch, aber scharfem Geschmack liefert einen vortrefflichen Tee gegen Leibschmerzen.

Die verwandte Melisse mit gestielten, herzförmigen, netzaderigen, glanzlosen Blättern hat einen zitronenähnlichen Geschmack und bewährt sich bei Darmkolik und Blähungen.

Die Kerbelrübe, ein wenig bekanntes Gemüse

Es gibt noch immer manche Gemüsearten, die man nur sehr selten angebaut findet, trotzdem sie ihres hohen Nährwertes und ihrer mannigfachen Verwendbarkeit in der Küche voll und ganz einen Platz neben anderen Gemüsearten beanspruchen können. Dazu gehört auch die Kerbelrübe. Die Vermehrung geschieht entweder durch Setzknollen, die im Frühjahr in Reihen, wie Schalotten, gepflanzt werden, oder durch Samen. Da letzterer aber seine Keimfähigkeit nur sehr kurze Zeit behält, sät man im Herbst. Die nächste Vermehrung kann dann durch die geernteten Knollen geschehen. Im Herbst werden die reifen Knollen aufgenommen, die größeren im Haushalte verwertet, während die kleineren als Setzknollen dienen. Man bewahrt sie im frostfreien Keller in Sand eingeschlagen bis zur Verwendung auf.

Kerbelrüben haben einen feinen, aromatischen Geschmack. Sie enthalten bis 50 Prozent Eiweiß, und der Zuckergehalt ist bedeutend, so daß dieses Gemüse äußerst nährreich ist. Die Verwendungsmöglichkeit in der Küche ist recht verschieden: gestobt, gekocht und mit ausgerührter Butter genossen, in Suppe, zu Frikassee und ähnlichen Gerichten.

Unsere geehrten Post-Bezieher

erinnern wir daran, daß die Erneuerung des Bezuges bei den Postanstalten **jetzt** erfolgen muß, wenn eine Unterbrechung der Lieferung am 1. Oktober verhindert werden soll.

Die in letzter Zeit bedenklich sich mehrenden Klagen über unvollkommene Zustellung unserer Zeitung veranlassen uns, unsere geehrten auswärtigen Bezieher zu bitten, **ausführliche** Mitteilungen über Mängel in der Zustellung uns zukommen zu lassen, damit wir auf Grund dieses Materials geeignete Maßnahmen zur Abhilfe treffen können. Die Auflieferung der für auswärts bestimmten Teilauflage unserer Zeitung erfolgt stets mit denkbar größter Beschleunigung unmittelbar nach dem Druck.

Verlag des „Memeler Dampfboot"

Zeitungssache

Unfrankiert in den Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger abzugeben

An das

Postamt

Reisen Sie zur Danziger Herbstmesse

7442

24. bis 27. September. — Russische und griechische Kollektiv-Ausstellung.
Ferner 500 Aussteller aller Branchen aus 12 Ländern. — Landmaschinen. — Saatenmarkt. — Obstschau.
Quartiere besorgt das Messewohnungsamt auf dem Hauptbahnhof Danzig

---

Als Ablösung der Neujahrs-Gratulation sind eingegangen von:

Josef Abelmann	10
Louis Abelmann	10
Dr. L. August u. Frau	5
J. Baikowitz u. Frau	10
Leo Becker u. Frau	15
J. Behrmann u. Fr.	10
Isidor Berger	5
Frau Luise Berger	5
Owsey Berger	5
Max Berlowitz u. Familie	10
N. Borchardt	10
W. Brockoff	20
Bruno Bouchard	5
Burrack & Lewin, Berlin	50
Rudolf Burrack u. Familie	10
Simon Burstein	3
Josef Cohn	10
Moritz Cohn	25
A. Eilberg	50
M. Elbaum u. Frau	10
Meier Eppel	10
Max Feinstein u. Fr.	10
Leo Fleischmann u. Frau	5
Norbert Gidansky u. Frau	5
Josef Gillis u. Frau	10
Golden Hotel schwz. Adler	5
Leo Golden u. Frau	5
Jakob Guttmann	5
Ernst Hanff u. Frau	15
Dr. L. Hirschberg	30
B. Itzigsohn	10
J. Itzigsohn	10
H. Itzigsohn u. Frau	10
Leo Jakobsohn	10
F. Jawschitz	30
J. Jawschitz	15
B. Sch. Joffe	10
Mordchai Joffe	18
Dr. Kallenbach	10
M. Katin	5
C. Klan	5
S. Kristianpoller	5
Dr. Lazarus	10
H. Levy	5
B. Lewin	20
B. Loewensohn u. Fr.	5
Isaak Lurie	10
A. Maidannick u. Fr.	10
Max Meidenbaum u. Frau	10
S. Nachimowsky	5
Max Nafthal	5
W. Nafthal	10
N. Nafthal jr.	10
Bernhard Nafthal	10
Adolf Preiß u. Fr.	10
W. Richtsmeier	10
A. Rosenthal u. Fr.	25
S. Rosin	10
L. Rostowsky	20
Victor Rosenberg	15
S. Rudeitzki	10
M. Sackheim	5
J. Sagenkahn u. Familie	5
A. Salzberg u. Fam.	20
M. Selig	5
Dr. Siew	20
Georg Silbermann u. Frau	25
M. Soback	25
Emil Sommer	15
Jakob Schapiro	5
J. B. Scheinhaus & Co.	10
Gerson Scher u. Fr.	10
Consul Paul Schulz	10
Otto Tauer u. Frau	10
S. Traub	20
Frau Wald u. Söhne	25
Julius Waller	20
Frau Robert Waller	20
L. Werblowsky	30
Rudolf Wenskus	10
Fa. Wolpert & Bendix, Berlin	50

Lit 1061

worüber dankend quittiert [7443

Der Vorstand.

Gut arbeitende

Schneiderin

empfiehlt sich in u. auß. dem Hause, mit Preisermäßigung. Off. unt. **4471** an die Exped. dieses Blattes. [12509

Beff. Besitzertochter, deutsch und litauisch sprechend, m. Vermög. 21 Jahre alt, **wünscht Herrenbekanntsch. zwecks Heirat**

Beamter od. selbständ. Handwerker bevorzugt Gefl. Off. unt. **4468** an d. Exp. d. Bl. [12497

Achtung! Gelegenheitskauf!

Pianos

führender Weltfirmen gebe ich, um Platz für Neueingänge zu schaffen, bis 10. nächsten Monats **ohne Anzahlung** bei monatlicher geringer Abzahlung ab.

Kurt Brosius

Börsenstrasse 7 Telephon 491

Makulatur-Papier

räumungshalber à Zentner 30 Litas

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Gesellschaft

Stottern in oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügl. Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern usw., und amtl. Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort **kostenlos** mein Büchlein. [49304

L. Warnecke. Hannover. Schließfach 163

Alteingeführtes und neuzeitlich gebautes

Manufaktur- und Modewarengeschäft

mit großem Umsatz **in lebhafter Kreisstadt Ostpr.** unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkauf. Nur Selbstkäufer kommen in Frage. Näheres durch

Burow & Sulga

Königsberg Pr., Koggenstr. 35

7449

Suche für mein Geschäft

Herrenschneider

für dauernd. [7450

Martin Jacomeit, Heydekrug

am Markt

Tüchtiger

Obermelker

für 40 Stück Vieh und einiges Jungvieh zum 1. Oktober gesucht [7453

Gut Buddelkehmen.

Flotte

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur wirklich tüchtige Kräfte wollen sich bewerben. Offerten unter Nr. **4453** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Großer Laden

mit anschließendem großem Nebenraum, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, sofort billig zu vermieten. Offerten unter **4442** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

3737

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, den 19. d. Mts.** nachm. **2** Uhr werde ich bei dem Kaufmann **Roux,** Memel, Hospitalstraße 8, folgende Sachen u. zwar:

1 Piano, 1 Schreibmaschine, 4 Korbsessel 1 Bücherschrank 1 Tisch, 1 Blumenkrippe, 1 Nähständer 1 Waschkorb, 1 Bücherschrank, 1 Tisch mit 6 Stühlen, 1 Schreibtisch, 1 runden Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Chaiselongue, 1 Toilettenspiegel, 2 Nachttische, 1 Samowar, 4 Likörgläser, 8 Weingläser, 1 Teekessel u. v. m.

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [7441

Anskohl

Gerichtsvollzieher in Memel.

Zwangsversteigerung

Montag, den 21. September vorm. 10 Uhr werde ich in **Schmelz,** Haffstraße 40, bei dem Landwirt **Schmidt 7 Gänse und 23 Bunde Rohr** öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

12502) **Willums**

Gerichtsvollzieh. kr. A.

Chauffeurausstattung

bestehend aus einem grauen Anzug, dazugehörigem Paletot und Mütze, einem Ledermantel und Ledermütze alles tadellos erhalten zu verkaufen [7448

Alexanderstr. 1 a

Plakate

für alle Zwecke und Anlässe

fertigt

innerhalb weniger Stunden

FW. Siebert

Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

Husten, Atemnot Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

Walther Althaus

Heiligenstadt (Eichsfeld) M. 65. [5161

Wir besohlen

Ihre Schuhe so billig wie mögl. u. nehmen für

Damenschuhe 6-7 Lit

Herrenschuhe 9-10 Lit

m. Gummiabsätzen Continental und Excelsior bei Verwendg. nur besten Kernleders. Gehen Sie im Bedarfsfalle nur nach

Grabenstr. 9a

Elektrische Besohlanstalt

7446

Jedes Kind erhält ein Bilderbuch

Für den Kleinen und Kleinsten

Braun Schnürstiefel echt Glanzziege, Größe 19/21 **8.25**

Braun Schnürstiefel — Derby — echt Glanzziege
Größe 25/26 **15.90**
Größe 23/24 **13.50**
Größe 20/22 **11.50**

Braun Spangenschuh, echt Glanzziege
Größe 25/26 **13.25**
Größe 23/24 **11.40**
Größe 20/22 **9.75**

Schwarz Schnürstiefel Chromleder, Größe 20/21 .. **6.90**

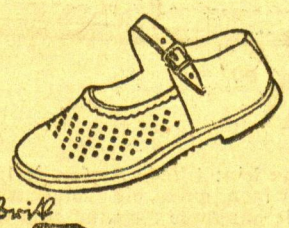
Schwarz Rindbox-Schnürstiefel
Größe 25/26 **17.40**
Größe 23/24 **14.50**
Größe 20/22 **11.50**

Schwarz Chevreau-Spangenschuh
Größe 25/26 **15.40**
Größe 23/24 **13.40**
Größe 20/22 **10.90**

Für Mädchen u. Knaben

alle Artikel in **Lack, braun und schwarz** in den bekannt billigen Preislagen neu eingetroffen.

— — Große Neueingänge — —



Schuhfabrik **Tack & Cie. G. m. b. H.** Büro B. Magdeburg

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Memel, Marktstrasse 41

Geschäfts-Eröffnung

Nachdem ich mein Kolonialwarengeschäft in Schwarzort aufgegeben habe, teile ich der sehr werten Kundschaft von Memel-Schmelz und Umgegend ergebenst mit, daß ich nunmehr das bisher von Herrn **Richard Mordass,** Schmelz, Mühlentorstraße Nr. 27, innegehabte Geschäft übernommen habe und darin eine

Kolonialwaren- Wein- und Spirituosen-Großhandlung

verbunden mit **Ausschank und Restauration** eröffnet habe.

Stets bemüht, durchaus gute Ware bei solider Preisberechnung zu liefern, bitte ich mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Schumann

Memel-Schmelz
Mühlentorstraße Nr. 27.

12533

Kleines

Stadtgrundstück

mit freiwerdend. Drei-Zimmer-Wohnung sof. zu verkaufen. Off. unt. **4460** an die Exped. dieses Blattes. [12497

Verkaufe mein

Grundstück

40 Morgen groß, gute Gebäude, kompl. Inventar, erstklass. Boden, im Kirchort gelegen, Preis und Anzahlung nach Uebereinkunft. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Gutgehende

Bäckerei

auf dem Lande, ab 1. Oktober, auch später, billig

zu verpachten

Off. unter **4405** an die Expedition d. Bl. erb. [7451

Junger Herr

der von Buchführung etwas versteht, wird für 2 Stunden abends täglich gesucht. Offert. nur schriftlich an [12519

Wolff & Engelmann

Libauer Straße 28

Diesem Instrument

und der „Kleinen Anzeige" im **„Memeler Dampfboot"** verdanke ich meine Existenz. Auf mein Inserat „Musik-Unterricht erteilt" melden sich stets Schüler

*

Ein Kinderfräulein

das auch zu Schneidern versteht, kann sich bei größeren Kindern melden. Offerten mit Gehaltsanspr. u. **4398** a. d. Exp. d. Bl. [12534

Kartoffelgräber 3770

gesucht. Gut Daugallen.

Gut erhaltene

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Off. unt. **4472** an d. Exp. dieses Blattes. [12506

Suche zum 1. Okt. d. Js. tüchtigen [12529

Oberschweizer

mit 2 Gehilfen bei gutem Lohn. Wohnung mit elektr. Beleuchtung

Gutsverwaltung Kischken-Görge

Post Matzwöhlen.

Gewandter

Herr oder Dame

als Abonnentensammler gegen Provision gesucht. Meldungen unter **4476** an die Exped. d. Blattes erb. [3774

Frauen 12500

zum **Kartoffel ausnehmen** stellt ein

Köhler, Stadtziegelei

Sauberes, ehrliches

Mädchen

für kleinen Haushalt nach Klausmühlen von sof. gesucht. Zu erfrag. i. d. Exp. d. Bl. [12517

Melkerfamilie

für 40 Kühe und 30 Stück Jungvieh zum 15. November d. Js. gesucht.

Schulz

Grambowischken bei Dawillen.

7424

Besseres, erfahrenes

Mädchen

für kinderlosen Haushalt, zum sofortig Eintritt gesucht. Zeugnisse erforderlich. [12535

Baakenstraße 10

Kinderl., schulentlass.

Mädchen

für häusliche Arbeiten tagsüber von sof. ges. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [12494

Ehrliche

Aufwärterin

für den Vormittag von sofort gesucht [12508

Polangenstraße 15

Spediteur

Kenner der hiesigen Verhältnisse

sucht geeigneten Wirkungskreis

evtl. and. Branche, bei einig. Mille Interessenseinlage. Off. unt. **4455** a. d. Exp. d. Bl. [12493

Chauffeur

zuverl. stets nüchtern,

sucht Stellung

als solcher, resp. zur Bedienung von Dreschapparaten oder zur Arbeit in d. Werkstatt. Bin 30 Jahre, gelernt. Maschinenschlosser, m. allen vorkommenden Reparaturen gleich welcher Art vertraut. Off. unter **4470** an die Exp. d. Bl. [12515

Dame

in allen Zweigen des Haushalts erfahren,

sucht passenden Wirkungskreis

Off. unter **4395** an die Exp. d. Bl. [12501

Besitzertochter, gesund u. kräftig, möchte gerne auf einem großen Gut oder Hotel die [12486

Wirtschaft erlernen

Off. unt. **4466** an d. Exped. dieses Blattes.

Junge erfahr. Dame

sucht Stelle als Stütze

im nur kleinen Haushalt. Offerten u **4393** a. d. Exp. d. Bl. [12516

Mädchen, das kochen kann, m. gut. Zeugnissen **sucht Stelle als Stütze.** Frauenloser Haushalt bevorz. Off. u. **4467** a. d. Exp. d. Bl. [12489

---

1 möbl. Zimmer

im Zentrum, mit elektr. Licht und Heizung, zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [12525

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten [12526

Thomasstraße 6/7

Für 3—4 Herren

Zimmer mit Pension

zu haben [12503

Schlewiesstraße 1

Möbl. Zimmer

mit sep. Eingang zu vermieten [12499

Breite Straße 22, part. r.

Möbl. Zimmer

m. sep. Eing. im Mittelpunkt der Stadt geleg., an 2 Herren von sofort zu vermieten. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [12527

Der bisher **Wald'sche**

Laden

Alexanderstraße 28 Front nach der Libauer Straße, ist ab 1. Oktober dieses Jahres

zu vermieten

Schriftliche Angebote sind bis zum 21. d. Mts. im Rathause, Zimmer 48, abzugeben. [3767

Der Magistrat

Grundstücks-Verwaltung.

Ein anständ. Mädchen mit einem Kind

sucht Schlafstelle

(Waise). Off. unt. **4394** an d. Exp. d. Bl. [12487

Eine erfahrene, saubere Köchin

vom 1. Oktober 1925 gesucht. Zu melden

Möbelfabrik Lettmann

Libauer Straße 30 [3772

Junge Frau (Witwe)

möchte Filiale übernehmen

oder sonst angenehmen Wirkungskreis auch außerhalb der Stadt. Offerten unter **4397** an die Exped. dieses Blattes erbeten. [12498

Verh. Ingenieur (2 Personen) sucht

1 bis 2 möbl. Zimmer

mit Küche oder Küchenbenutzung. Offerten unt. **4473** an die Exped. dieses Blattes. [12528

Ein großer Laden

mit 3 Nebenräumen und Speicher sind (auch geteilt) zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [12512

Heydekrug Pogegen

!! Willkischken !!

Zu Ehren der von uns scheidenden Vorsitzenden, Frau Präzentor **Kesslau,** findet am **Sonntag, den 27. Sept.,** nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn **Schweiger-Willkischken** ein

Abschieds-Kaffee

statt. Alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundl. eingeladen. [7452

Der Vorstand des Frauenvereins vom Roten Kreuz Willkischken

Gebäck bitte mitzubringen.

Zu verkaufen [12510

Laden-Einrichtung

passend für Eisenwaren, bestehend aus **Repositorium mit Schubkästen, 2 Tombänken, Regalen, Wagschalen, Ofen, Tischen, Stühlen usw.**

Rob. Bluhm, Pogegen.

Schneidemühlverpachtung

Die der Stadtgemeinde gehörige **Schneidemühle,** in Uebermemel gegenüber der Stadt unmittelbar am Memelstrom belegen, ist vom **1. Januar 1926** ab unter günstigen Bedingungen zu verpachten. [7438

Besichtigung nach vorheriger Anmeldung.

Tilsit, den 8. September 1925.

Der Magistrat.

Alteingeführtes Kurz- u. Weißwaren-Geschäft

in der Hauptstraße in **Heydekrug** zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [12490

Tüchtige

Möbel-Tischler

sucht für dauernde Beschäftigung [12492

Dowidat, Willkischken

Möbelfabrik.

Schmiede 3764

nebst Wohnung u. Stall sowie Gemüseland, hart an der Chaussee, zum 1. Okt. d. Js. beziehbar, zu verpachten.

Alfred Bartsch

Gr. Grabuppen

Kreis Heydekrug.

In dem **Konkurse** über das Vermögen des **Wilh. Armonies** in **Coadjuthen** soll eine Abschlagsverteilung erfolgen. Dazu sind Litas 1 920,36 verfügbar. Zu berücksichtigen sind Litas 19 203,63 nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis dieser Forderungen liegt auf dem Amtsgericht in Heydekrug und in meinem Kontor zur gefl. Einsicht aus.

Memel, den 18. September 1925 3775

Der Konkursverwalter Albert Hiehle

Einen

Schuhmachergesellen

sucht

Krepstakies

Pogegen

Verkaufe eine

Kreissäge

mit Kraftbetrieb, eine **Turbine,** einen **Walzenstuhl,** geeignet für größere Besitzer, alles gut erhalten (fast neu).

G. Günther

Schillwen Post Paßießen

Habe einen neuen einspännigen

Arbeitswagen

für den billigen Preis von 310 Lit zu verk.

Kubat-Schillwen

bei Paßießen.

Das. eine **Reifenbieg-Maschine** ges.

Eine guterhaltene

Häckselmaschine

(4 Messer) u. eine **Putzmühle** zu verkaufen

Jurkat, Picktaten

Post Paßießen.

Das. Wohnhaus zum Abbruch zu kaufen gesucht.

---

30 Mark täglich

u. mehr nachweisb. für jederm. l. z. verd. durch Vertr. u. bew. Artikeln und Neuheiten. [9038a

Pötters & Gronsenbach

Hamburg 8. (62

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das

„Memeler Dampfboot"

für den Monat Oktober 1925 zum Preise von

Litas 5.— ohne Zustellung
Litas 5.50 mit Zustellung
(Nichtzutreffendes durchstreichen)

....., den 1925

Name .....

Stand .....

Wohnung .....